Nr. 168 Freitag, den 22. Juli 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart 5113. Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. / Gerichtsstand für beide Teile: Nagold. / Anzeigen-Annahmeschluß vormittags 7 Uhr.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

100 000 Rotarmisten um Wladiwostok konzentriert

Verstärkung der Luft- und Flottenbasis — Schlagkraft der Truppen zweifelhaft

Tokio, 21. Juli. Nach einem Lagebericht der Zeitung „Tokyo Nichi-Nichi" von der koreanisch-sowjetrussischen Grenze sind in Wladiwostok 50 000 Mann aller Waffengattungen, besonders aber mechanisierte und motorisierte Einheiten stationiert. Als äußerer Verteidigungsgürtel der Sowjets sollen sich an der Ostgrenze gegen Mandschukuo zwischen Nikolsk und der Possiet-Bay Tausende kleinster befestigter Stellungen befinden, in denen ebenfalls etwa 50 000 Rotarmisten stehen. Die Gesamtzahl der in und um Wladiwostok stehenden Sowjettruppen beträgt also 100000. Die Gesamtstärke der Roten Armee östlich des Baikal-Sees beziffert der Bericht auf 20 Divisionen mit 400 000 Mann.

„Tokyo Nichi-Nichi" berichtet weiter von einer Verstärkung der Luft- und Flottenbasis Wladiwostok, wo sich bereits etwa 400 Heeres- und Marine-Flugzeuge und eine Flottenbesatzung von 20 000 Mann befänden. In den Grenzbezirken seien an Stelle der zwangsweise von Haus und Hof vertriebenen koreanischen Bauern etwa 50 000 ehemalige Soldaten der Roten Armee als Bauern angesiedelt worden. Außerdem erhielten die Reservisten des nächsten Jahres, die sich freiwillig dort ansiedeln wollten, erhebliche staatliche Zuschüsse. Die Schlagkraft der bolschewistischen Truppen, so sagt der Bericht abschließend, habe wahrscheinlich durch die Beseitigung zahlreicher höherer Offiziere stark gelitten.

Auch an der finnischen Grenze

Das Militärblatt „Polska Zbrojna" macht in einer Meldung aus Helsinki darauf aufmerksam, daß aus Sowjetisch-Karelien die letzten militärischen Abteilungen herausgezogen und durch Sonderformationen der GPU. ersetzt worden sind. Diese GPU.-Abteilungen hätten vor allem über die Befestigungsanlagen zu wachen, die beschleunigt längs der sowjetisch-finnischen Grenze errichtet werden. Die Bevölkerung der karelischen Sowjetrepublik sei bereits nahezu vollständig ausgesiedelt worden. Jetzt mußten auch die letzten Finnen dieses Land verlassen.

Neuer Zwischenfall

Aus Hsinking wird bereits wieder ein Grenzzwischenfall gemeldet. Mehrere Angehörige der Sowjetarmeen haben die mandschurischen Grenze bei Sutaschan östlich von Mandschuli überschritten und eine mandschurische Grenzschutzabteilung unter Feuer genommen. Die mandschurischen Soldaten erwiderten das Feuer und konnten einen Sowjetsoldaten festnehmen. Die mandschurischen Behörden haben die umgehende Verstärkung des Grenzschutzes veranlaßt.

Japan berätet künftige Maßnahmen

Ministerpräsident Fürst Konoe hatte am Donnerstagmorgen eine Aussprache mit dem Kriegsminister über den Zwischenfall bei Hunschun. Anschließend berieten Fürst Konoe und die Minister Ugaki, Itagaki und Ikeda über die von der Regierung zu treffenden Maßnahmen für den Fall, daß Moskau die von Tokio und Hsingking gestellte Forderung auf Räumung Schansengs nicht erfülle. Aehnliche Besprechungen fanden auch im Staatsbeirat statt.

Die vierte Hoheitsverletzung

Nach einer Meldung des „Kurjer Czerwonny" aus Helsinki wird die Küste Finnlands in letzter Zeit von geheimnisvollen U-Booten besucht. Nach Beobachtungen von Fischern haben sich gestern zwei U-Boote in der Nähe der Insel Berko, etwa 5 Km. vom Festland, befunden. Da es sich weder um finnische noch um estnische U-Boote gehandelt hat, bestehe kein Zweifel, daß die geheimnisvollen U-Boote der sowjetrussischen Flotte angehören. Nach finnischen Feststellungen ist dies innerhalb kurzer Zeit bereits der vierte Fall, daß sich U-Boote unbekannter Herkunft auf den finnischen Hoheitsgewässern zeigen.

Beginn der roten Fernost-Manöver

Teilnahme von 900 000 Mann und 2000 Flugzeugen

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 22. Juli. Nach Moskauer Meldungen haben am Donnerstag die Manöver der roten Fernost-Armee bei Wladiwostok der Amur-Grenze entlang begonnen. Es soll sich um die größten Manöver handeln, die jemals im Fernen Osten stattfanden. Die Stärke der Truppen wird auf 900 000 Mann geschätzt, während insgesamt über 2000 Flugzeuge eingesetzt werden. In Moskau soll man keinen Zweifel darüber gelassen haben, daß diese Manöver im Hinblick auf den Konflikt mit Japan als ein Einschüchterungsversuch zu werten sei. Die Leitung der Manöver liegt in den Händen Marschall Blüchers.

Intrigenkämpfe im Kreml

Enthüllungen Ljuschkows

Berlin, 21. Juli. Der Mitarbeiter des „Angriff", Ivar Lissner, hatte in Mandschukuo eine aufschlußreiche Unterredung mit dem inzwischen geflüchteten Sowjetgeneral Ljuschkow über die Intrigenkämpfe im Kreml. Litwinow, so erklärte Ljuschkow u. a., sei isoliert, sein diplomatischer Apparat zerstört und er habe das Vertrauen bei den Machthabern jeder Garnitur verloren. Auch zu Woroschilow und Blücher habe Stalin kein Vertrauen, Woroschilow sei ihm im höchsten Grade verdächtig. Die sogenannte „Reinigung" der Armee bedeute nichts anderes als die Ausmerzung der Freunde Woroschilows. Die angebliche Freundschaft Stalins zu Blücher spiele eine besondere Rolle, sie sei insofern vorhanden, weil Blücher in Stalins Augen der Gegenspieler Woroschilows sei. Bezeichnend sei, daß er, Ljuschkow, selbst von Jeschow beauftragt worden sei, Blücher zu überwachen.

Aus diesen Gründen sei seiner Ansicht nach ein Staatsumschwung unausbleiblich. Stalin werde fallen und Molotow oder Woroschilow würden seine Nachfolger. Die Zukunft Sowjetrußlands sei düster und verhängnisvoll. Im Innern tiefgehende Unzufriedenheit, nach außen hin Isolierung. In Mittelasien wachse die national-separatistische Strömung. Moskau antworte mit Massenverhaftungen und mit einer verstärkten Agitation an seinen Grenzen. Das nächste Unruheziel der Moskauer Machthaber sei Mandschukuo.

Betreten der polnischen Botschaft ein Staatsverbrechen!

GPU. verhaftet sämtliche Besucher

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 22. Juli. Die polnische Botschaft in Moskau stellte seit einiger Zeit fest, daß sämtliche Besucher der Botschaft, gleichgültig, ob es sich um Polen oder Russen handelte, beim Verlassen des Gebäudes sofort von der GPU. verhaftet wurden. In sämtlichen Fällen wurden die Festgenommenen verschleppt, einer Leibesvisitation und Verhören unterzogen, die oft tagelang andauerten. Zahlreiche Russen sind sogar nach Sibirien verbannt worden. Gegen diese, allen diplomatischen Gepflogenheiten hohnsprechenden Maßnahmen, die das Betreten der polnischen Botschaft zum Verbrechen stempeln, hat der Botschafter beim Außenkommissariat mehrere Male energisch protestiert, ohne daß die Sowjetregierung davon Notiz nahm. Die GPU. verhaftete ununterbrochen weiter. So sah sich die Warschauer Regierung gezwungen, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen. Es wurde vor der sowjetrussischen Botschaft in Warschau ein starkes Polizeiaufgebot postiert, das sämtliche Besucher der Botschaft verhaftete. Wie sich aus den Verhören ergab, sei diese Maßnahme dringend notwendig gewesen, denn die Sowjetbotschaft sei eine Zentrale der Komintern-Aktion gewesen.

Auch die Tschechen-Krone rollt

Sollen sudetendeutsche Arbeiter brotlos werden? — Petschek-Aktien Stein des Anstoßes

Prag, 21. Juli. Das Pressecamt der SDP. teilt mit: Der politische Ausschuß der SDP. befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung auf Grund eines Referates des Leiters für Industrie- und Wirtschaftsorganisation, Abgeordneten Ingenieur Richter, auch mit den durch den Verkauf der Petschek-Aktien an den Zivno-Konzern geschaffenen Lage im nordwestböhmischen Kohlengebiet und gibt Folgendes bekannt:

In einer Zeit, in der das durch die SDP. vertretene Sudetendeutschtum mit der Regierung über die Neuregelung der nationalen Verhältnisse und damit über die Sicherung des deutschen Einfluß- und Besitzstandes offiziell Gespräche führt, erwirbt das tschechische Finanzkapital nach umfassenden Vorbereitungen und sichtlicher Förderung durch offizielle Stellen einen gewaltigen Einfluß auf den deutschen Arbeitsmarkt und die deutsche Wirtschaft Nordwestböhmens. Die Expansionsgelüste des tschechischen Finanzkapitals haben, wie das Beispiel der Außiger chemischen Werke beweist, nicht nur wirtschaftlichen Charakter. Das Vordringen des tschechischen Kapitals war vielmehr stets mit der Tschechisierung bisheriger deutscher Arbeitsplätze verbunden. Diese Befürchtungen können auch durch die Erklärung des Zivno-Syndikats, mit den bisherigen Kräften weiterarbeiten zu wollen, auf Grund dieser Erfahrungen nicht als beseitigt gelten. Im übrigen wird in den Stellungnahmen fast der gesamten tschechischen Presse die nationalpolitische Bedeutung dieser Transaktion zugegeben.

Die SDP. wird daher schon im Hinblick darauf, daß an dem neuen Syndikat eine auf das deutsche Geschäft angewiesene Bank beteiligt ist, eine praktisch wirksame Sicherung des bisherigen Bestandes an Arbeitsplätzen und Lieferungsverträgen fordern. Solange in dieser Hinsicht nicht verbindliche Verpflichtungen von dem neuen Syndikat übernommen werden, ist die Uebernahme eines Mandats der Verwaltungsräte der Syndikatsgesellschaften unvereinbar mit der Mitgliedschaft bei der SDP. oder auch nur mit der Zugehörigkeit zum völkischen Sudetendeutschtum.

Zur Sicherung der nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Belange des Sudetendeutschtums fordert die SDP. alle deutschbewußten Aktienbesitzer der dem neuen Syndikat angehörenden Brexer Kohlenbergbau AG. und der Nordwestböhmischen Kohlenberggesellschaft auf, ihre Aktien zur Vertretung bei den Niederlassungen der Kreditanstalt der deutschen Industrie, der Deutschen Agrar- und Industriebank anzumelden.

Polnische Stimme mahnt Prag

Der rechts eingestellte „Dziennik Narodowy", das Hauptorgan der früher panslawischen Gedankengängen sehr zugänglichen Nationaldemokratischen Nationalen Partei in Warschau, befaßt sich am Donnerstag mit der tschechischen Minderheitenpolitik. Die Tschechen sollten nicht vergessen, daß sie in der tschecho-slowakischen Republik eine Minderheit bilden. Die Regelung der Minderheitenfrage lasse sich nicht mehr wegmanövrieren oder durch mehr oder weniger geräuschvolle Erklärungen ersetzen. Eine grundsätzliche Wandlung der Innenpolitik sei unerläßlich.

272 Zeitungsbeschlagnahmungen in zwei Tagen

Nach den Veröffentlichungen im tschecho-slowakischen Amtsblatt vom 19. und 20. Juli sind an diesen zwei Tagen allein 272 Zeitungen beschlagnahmt worden. Diese lebhafte Tätigkeit des tschecho-slowakischen Zensors erstreckte sich, wie gewöhnlich, in der Hauptsache auf sudetendeutsche Zeitungen und Flugblätter. Dann wurden wieder sehr viele reichsdeutsche Zeitungen beschlagnahmt.

Militärparade in Versailles

Ausfall der Luftparade

Paris, 21. Juli. Einen eindrucksvollen Verlauf nahm der Besuch des englischen Königs in Versailles. Kurz nach 11 Uhr lief der Sonderzug mit Georg VI. und dem Staatspräsidenten in den mit langen, herabwallenden Fahnen, Tannengrün und Blumen geschmückten Bahnhof ein. Der Bürgermeister von Versailles, Senator Henry Hahe, hieß hier den englischen König auf dem Boden der alten Stadt willkommen. In langer Kraftwagenkolonne ging es dann in die Stadt zur Avenue de Paris, einer der breitesten Straßen Frankreichs, auf der der Truppenvorbeimarsch stattfand. Besonders stark war das Aufgebot der Kolonialtruppen. Die angekündigte große Luftparade mußte wegen Nebels schon ab 200 Meter Höhe und schlechter Sicht ausfallen. Nur 30 der neuesten französischen Jagdflugzeuge brausten in Kampfstaffeln mit 480 Stundenkilometer vorüber. Die Truppenschau dauerte rund 1½ Stunden. Zu Ehren des Königspaares gab die französische Regierung im Anschluß ein Galafrühstück in dem Spiegelsaal des Versailler Schlosses. An dem Frühstück nahmen die Mitglieder der französischen Regierung, die Begleitung des Königspaares sowie zahlreiche Ehrengäste teil.

Moskau etwas säuerlich

Der Staatsbesuch des englischen Königspaares in Paris findet absolut nicht den Beifall der „Prawda". In ihrem säuerlichen Kommentar meint sie, daß Moskau der englisch-französischen Freundschaft nur dann Beifall zollen könnte, wenn sich diese Freundschaftspolitik eben voll und ganz gegen die autoritären Staaten (!) richten würde. Leider würden aber, so hat die „Prawda" erfahren, mit diesem Königsbesuch auf englischer Seite ganz andere Absichten verbunden, z. B. solle damit die öffentliche Meinung beschwichtigt werden, die mit der „profaschistischen" Politik Chamberlains unzufrieden sei.

Dr. Goebbels gegen die Hetzer

Graz, 21. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels traf am Donnerstag um 12.14 Uhr, aus Klagenfurt kommend, auf dem Grazer Flugplatz Thalerhof ein. Auf dem Weg zur Stadt passierte der Minister immer wieder dichtgedrängte begeisterte Volksgenossen, die ihn mit Heilrufen und Blumengaben begrüßten. Den Höhepunkt erreichte der Jubel in den von Zehntausenden festlich gestimmter Menschen gefüllten Straßen von Graz. Nach Begrüßungsworten durch den Gauleiter Dr. Uiberreither führte Reichsminister Dr. Goebbels u. a. aus: Ich habe vor einigen Wochen in der Auslandspresse gelesen, daß in der nationalsozialistischen Bewegung Oesterreichs eine sehr schwere Krise ausgebrochen sei. Es hätten sich in dieser Bewegung eine Reihe von Gruppen gebildet, die sich auf das erbitterte befehden, und so sei die Einfügung Oesterreichs in das Reich auf das ernsteste in Frage gestellt. Ich bin nun hierher gekommen, um mich von der Wahrheit dieser Behauptungen zu überzeugen. (Stürmisches Gelächter.) Ich wollte einmal durch eigenen Augenschein feststellen, wie weit die Wahrheitsfanatiker in London und Paris ihr übles Spiel mit dem deutschen Volk im speziellen und mit dem europäischen Frieden im allgemeinen zu trei-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ben sich unterziehen. Ich bin zum erstenmal in diesem Landstrich, und ich muß feststellen, daß der Empfang, der mir hier von Land und Volk bereitet wird, ein so überaus herzlicher ist, daß er mich auf das tiefste rührt. Dr. Goebbels flog um 15.20 Uhr nach Linz weiter.

Dr. Goebbels in Klagenfurt

Jubel auf Kärntens Straßen

Klagenfurt, 21. Juli. Mittwoch mittag traf Reichsminister Dr. Goebbels über die Großglockner-Hochalpenstraße kommend in Kärnten ein, wo er am Hochtor vom stellvertretenden Gauleiter von Kärnten, Kutschera, willkommen geheißen wurde. Auf der Fahrt durch das Kärntner Land begleiteten ihn die Jubelstürme, die ihn bereits auf der Großglockner-Straße begrüßt hatten. Im großen Wappensaal ließ sich Dr. Goebbels die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Behörden und der Wehrmacht vorstellen. Der stellvertretende Gauleiter, Kutschera, hieß in herzlichen Worten den Reichsminister im Kärntner Gau willkommen. Darauf ergriff der Reichsminister selbst das Wort. Wir alle, ob wir in Oesterreich wohnten und lebten oder im Altreich, haben um dieses Land schwere Stunden erlebt. Das Schicksal jedes einzelnen von Ihnen und Ihrer Kameraden hat uns tief berührt und ist unser Schicksal gewesen. Die verlorene Schlacht des Jahres 1934 hat die Bewegung nicht gebrochen, denn sie ist nur stärker denn je aus dieser Niederlage hervorgegangen. Für die vielen Beweise der Anhänglichkeit und Treue, die ihm entgegengebracht wurden, sprach er seinen Dank aus. Diese Beweise wolle er aber nicht für sich annehmen, sondern für den Führer, für unsere Bewegung und unser großes deutsches Vaterland. Wenn Schuschnigg einmal das Wort geprägt habe, man müsse Kärnten mit einem Drahtverhau umgeben und das Konzentrationslager wäre fertig, so habe er damit selbst sein politisches Todesurteil gesprochen. „Wir nehmen dieses Kärnten für unser Land ganz fest und treu an unser deutsches Herz, und mit dem Herzen unseres deutschen Landes und Volkes wird Kärnten immerdar verbunden bleiben." Ergriffen aus tiefstem Herzen erklang das tausendfache Sieg Heil auf den Führer, mit dem Reichsminister Dr. Goebbels seine Worte beschloß.

Reichsminister Dr. Goebbels verläßt Donnerstag Klagenfurt mit dem Flugzeug, um sich nach Graz zu begeben. Von der Steirischen Hauptstadt der Steiermark wird der Reichsminister ebenfalls mit dem Flugzeug seine Weiterreise nach Linz antreten.

Neue Wirtschaftsabkommen mit Frankreich

Paris, 21. Juli. Die seit mehreren Wochen in Paris geführten deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben am Mittwochabend zur Paraphierung mehrerer Abkommen durch die Vorsitzenden der beiden Delegationen, Gesandten Hemmen und dem Direktor für Handelsverträge im französischen Wirtschaftsministerium, Alphand, geführt. Es wurden paraphiert: ein Abkommen über die Eingliederung des Waren- und Zahlungsverkehrs mit Oesterreich in die deutsch-französischen Wirtschaftsabmachungen; ein Abkommen über die Verlängerung der Deutsch-französischen Erz- und Koks-Abkommen vom Jahre 1937; ein Abkommen über die neuen Kontingente und Zahlungsswertgrenzen, und schließlich ein Abkommen über die Saarkohlenlieferungen. Die Verhandlungen über die Regelung der österreichischen Finanzfragen werden Ende des Monats in Berlin fortgesetzt.

Unterredung Fore-Belisha – Gamelin

Paris, 21. Juli. Der englische Kriegsminister Hore-Belisha wird am Freitagvormittag in Amiens eintreffen und dort eine Unterredung mit dem französischen Generalissimus General Gamelin haben. Anschließend begibt sich der englische Kriegsminister nach Villers-Bretonneux, wo im Beisein des englischen Königspaares das Ehrenmal für die australischen Kriegsgefallenen eingeweiht wird.

Gegenbesuch in London

des französ. Staatspräsidenten Anfang 1939

Paris, 21. Juli. Der französische Staatspräsident hat eine Einladung des englischen Königs angenommen, sich Anfang nächsten Jahres zu einem offiziellen Besuch nach England zu begeben. Staatspräsident Lebrun und seine Gattin werden diesen Besuch wahrscheinlich im ersten Vierteljahr 1939 abstatten.

Zur Pariser Verlautbarung

Erstes Ziel: Die Lösung der sudetendeutschen Frage

London, 21. Juli. Zu der amtlichen Verlautbarung, die am Mittwoch im Anschluß an die Unterredung zwischen Daladier, Bonnet und Lord Halifax in Paris ausgegeben wurde, schreibt der „Evening Standard": Zweifellos hätten Lord Halifax und Bonnet die Lage in der Tschecho-Slowakei bis ins einzelne erörtert, die solange Gegenstand der Besorgnis bleiben werde, wie die Beziehungen zwischen den Sudetendeutschen und der Prager Regierung nicht geklärt seien. Die britische Regierung werde in voller Uebereinstimmung mit Paris ihre Bemühungen fortsetzen, um eine friedliche Lösung sicherzustellen. Das Band, das zwischen Frankreich und den Tschechen durch einen formalen Bündnisvertrag geschaffen sei, werde von der britischen Regierung als bindende Verpflichtung für ihren Partner in der Entente gelten. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News" schreibt, daß Frankreich und England sich über die Grundlage völlig einig seien, auf der eine allgemeine europäische Regelung erreicht werden könnte. Das sei während der Gespräche zwischen Lord Halifax und den französischen Staatsmännern wieder klar geworden. Weitere aktive Schritte zur Verwirklichung dieses Zieles seien zu erwarten. England wolle es nicht zulassen, daß die Lage sich zuspitze, erstes Ziel bleibe daher die Lösung des tschecho-slowakischen Problems und die Beendigung der Einmischung in Spanien, vielleicht sogar des spanischen Krieges selbst.

Frankreichs Kolonialpolitik

Notwendig ist Bevölkerung, nicht Entvölkerung

Rom, 21. Juli. Das stete Anwachsen der Bevölkerung des Mutterlandes sei heute eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Betätigung auf kolonialem Gebiet, so schreibt „Popolo di Roma" bei einer Erörterung der Bedeutung des Geburtenrückgangs Frankreichs als Kolonialmacht. Bei seinem kolonisatorischen Werk habe sich Frankreich, führt das Blatt aus, fast ausschließlich des Kapitals bedient und das Kapital wirken lassen. Damit seien die Aufgaben einer kolonialen Nation aber keineswegs erschöpft. Denn es genüge nicht, ein Imperium zu erobern und Kapital für seine Erschließung zu liefern, sondern man müsse die nötigen Menschen haben, um es zu verteidigen und zu bevölkern. Frankreich hatte sich im Gegenteil, nachdem es sich ein Imperium geschaffen hatte, durch seine überseeischen Besitzungen verteidigen lassen. Statt Kinder zu zeugen, um Marokko oder Algier zu verteidigen und zu bevölkern, hoffe der französische Bürger, in Zukunft würden Eingeborene dieser Gebiete Frankreichs Verteidigung übernehmen. Eine derartige Kolonialpolitik könnte man aber, wie das Blatt abschließend betont, weder als klug noch als weitsichtig, ja nicht einmal als eine Politik bezeichnen, sondern viel eher als eine Art kollektiven Selbstmordes.

Neuer Erfolg der Francotruppen

Bilbao, 21. Juli. Nach außerordentlich schweren Kämpfen gelang es den südlich der Hauptstraße Sagunt-Teruel operierenden nationalspanischen Truppen, den zehn Kilometer südlich der Ortschaft Toro gelegenen 600 Meter hohen Salada-Berg zu stürmen. Dieser Berg bildet eine wichtige Ausgangsstellung für die Operationen der nächsten Tage. An der Estremadurafront setzten die nationalspanischen Truppen ihren Vormarsch fort. Die Roten waren völlig überrascht und leisteten nur geringen Widerstand, so daß die ganze Front aufgerollt werden konnte. Gestern und heute drangen die nationalen Truppen 15 Kilometer vor und besetzten den Ort Acedera im Abschnitt Madrigalejos. An der Castellonfront wurden erneute Flankenangriffe auf die feindliche Einbuchtung südlich von Vinares mit gutem Erfolg durchgeführt, so daß diese vorspringende bolschewistische Stellung bereits fast völlig eingedrückt ist.

Polnische Freiwillige für Rotspanien

Warschau, 21. Juli. Einen heftigen Kampf mit Kommunisten hatte eine polnische Polizeiabteilung in dem unwegsamen Walddickicht Polesiens, dicht an der sowjetischen Grenze, zu bestehen. Die Polizei hatte davon Kenntnis erhalten, daß eine Gruppe von Personen, die sich im Kreise Minsk gesammelt hatte, von Polen aus die sowjetische Grenze überschreiten wollte. Die Polizeibeamten versteckten sich in der Nähe der Sammelstelle und versuchten die Gruppe festzuhalten. Hierbei kam es zu einem heftigen Kugelwechsel, der längere Zeit dauerte, bei dem ein Polizeibeamter und auf der andern Seite eine Frau schwer verletzt wurden. Das unübersichtliche Gelände erleichterte die Flucht, so daß von der 25köpfigen Gruppe bis jetzt nur zwölf Männer und die verwundete Frau festgenommen werden konnten. Bei den Verhafteten handelt es sich um polnische Staatsangehörige, die von kommunistischen Agenten als Freiwillige für das rote Spanien angeworben worden waren. Sie hatten sich mit Waffen versehen und versuchten, nach der Sowjetunion zu gelangen, um dort der Internationalen Brigade zugeteilt zu werden.

Der Jude als Kulturschädling

Rassenbewußtsein auch auf kulturellem Gebiet

Rom, 21. Juli. Mit Bezug auf die Gefahren, die jeder Kultur durch das Judentum drohen, erklärt „Tevere", das in der Stellungnahme des Faschismus zur Rassenfrage geforderte Rassenbewußtsein des italienischen Volkes dürfe sich nicht nur auf biologische, sondern müßte sich vielmehr in ebenso starkem Maße auf kulturellem Gebiet geltend machen. Wahre Kultur wie wahre Kunst könne es nur geben, wenn sie aus dem Volke komme und im Volke ihre tiefen Wurzeln habe. Die italienische Kultur sei dagegen heute völlig vom Einfluß der Juden verseucht und müsse von diesem jüdischen Gift befreit werden. Um sich breit zu machen und sich durchzusetzen, bediene sich der Jude aller nur denkbaren Wege: Der Literatur, des Theaters, des Kinos, der Musik sowie der Ausstellungen. Ueberall versuche der Jude, den Charakter der Waffe zu verändern, um sie beherrschen zu können.

Besichtigungsfahrt Imredys

Ungarischer Staatsbesuch in Rom abgeschlossen

Rom, 21. Juli. Der ungarische Ministerpräsident Imredy besuchte am Donnerstag die Fliegerstadt Guidonia und besichtigte unter Führung des Staatssekretärs im Luftfahrtministerium, General Valle, vor allem die dortigen Versuchsanstalten. Am Nachmittag hat Imredy die italienische Hauptstadt im Kraftwagen verlassen. Nach Abschluß des offiziellen Staatsbesuches wird der ungarische Ministerpräsident vor seiner Rückreise noch einige Städte in Umbrien und der Toskana besuchen, um dort die Organisation der großen Einrichtungen und die Errungenschaften des faschistischen Regims zu studieren. — Außenminister von Kanya hat bereits die Rückreise angetreten.

Regierung gegen Filmindustrie

Großer Antitrust-Prozeß

Neuyork, 21. Juli. Auf Grund des Antitrust-Gesetzes hat die Regierung der Vereinigten Staaten vor dem Neuyorker Bundesgericht das Zivilverfahren gegen acht der größten amerikanischen Filmgesellschaften eingeleitet. Die Anklage stützt sich auf die Behauptung, daß von diesen Gesellschaften rund 65 v. H. der gesamten amerikanischen Filmindustrie kontrolliert würden. In der Anklageschrift werden 25 Tochterunternehmen oder angegliederte Gesellschaften erwähnt. Ferner werden von ihr 132 Einzelpersonen aufgezählt — unter ihnen Mary Pickford und Douglas Fairbanks. Die Regierung verlangt, daß die Beklagten ihre Eigentumsrechte an Filmtheatern aufgeben oder aber ihre Betriebe und Unternehmungen abstoßen. Dieser Prozeß ist einer der größten Antitrust-Prozesse, die bisher von der Regierung gegen eine Industrie in die Wege geleitet wurden.

Große Gefallenen-Gedenkfeier der Ostmark

Rudolf Heß wird von Klagenfurt aus zum deutschen Volk sprechen

Berlin, 21. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt — laut NSK. — mit: Am kommenden Sonntag, dem 24. Juli, findet in Klagenfurt eine Großkundgebung statt, auf der Rudolf Heß der Toten gedenken wird, die auf ostmärkischer Erde ihr Leben für Großdeutschland gegeben haben. Insbesondere gilt diese Feierstunde der Erinnerung an die dreizehn Nationalsozialisten, die als Opfer des Versuches der nationalen Erhebung in Oesterreich vor vier Jahren hingerichtet wurden. Deren Angehörige werden in Klagenfurt anwesend sein. Die Rede von Rudolf Heß wird über alle deutschen Sender übertragen werden. Am Nachmittag wird der Stellvertreter des Führers die feierliche Vereidigung der neuernannten Gauleiter der Ostmark im Wappensaal des Landeshauses in Klagenfurt vornehmen.

•

Die Suche nach „Admiral Karpfanger"

Berlin, 21. Juli. Wie gemeldet wurde, hatte der Hapag-Dampfer „Gera" im Rahmen der Suchaktion nach dem Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" den Auftrag erhalten, eine schwarze Viermastbark zu suchen, die in der Nähe der Kapverdischen Inseln gemeldet worden ist. Dampfer „Gera" hat diese Suchaktion mehrere Tage durchgeführt, ohne den Segler zu finden und bunkert jetzt in San Vincent. Da anzunehmen ist, daß der Standort des Seglers inzwischen weiter nördlich ist, hat die Hamburg-Amerika-Linie ihre sämtlichen über den Nordatlantik fahrenden Schiffe nocheinmal angewiesen, den Namen dieses Seglers festzustellen und sofort drahtlos nach Hamburg zu lenken.

Belgien beging Nationalfeiertag

Brüssel, 21. Juli. Der belgische Nationalfeiertag, der an die Eidesleistung des ersten belgischen Königs, Leopold I., auf die Verfassung des unabhängigen belgischen Staates am 21. Juli 1831 erinnert, wurde in diesem Jahr mit besonderem Glanz in der belgischen Hauptstadt gefeiert. Die Feier wurde durch eine Militärparade abgeschlossen, die dem Volk die militärische Bereitschaft Belgiens vor Augen führte. Am Donnerstagabend wurde der Nationalfeiertag durch Fliegervorführungen bei Scheinwerferbeleuchtung, Feuerwerk und Tanzbelustigungen auf den öffentlichen Plätzen abgeschlossen. Auch in den belgischen Provinzen fanden anläßlich des Nationalfeiertages Feierlichkeiten statt.

Politik in Kürze

Das Winterhilfswerk für die Ostmark

Das kommende Winterhilfswerk hat erstmalig die heimgekehrte Ostmark zu berücksichtigen. Bis zum Beginn der WHW.-Betreuung, d. h. bis Ende September 1938, sind insgesamt 85 Millionen Reichsmark aus NSV.-Mitteln für die Hilfe in der Ostmark vorgesehen.

Erinnerungsfeier russischer Emigranten

Am Donnerstag, 28. Juli, begehen die russischen Emigranten, wie überall in der Welt, so auch in Berlin, die Feier des 950jährigen Gedächtnisses der Christianisierung Rußlands durch Großfürst Wladimir von Kiew.

Richtkrone über dem Rheinlandhaus

Vor wenigen Monaten stiftete der Landeshauptmann der Rheinprovinz 100 000 RM. zum Bau der ersten Jugendherberge der Steiermark, des Rheinlandhauses in Scharndorf bei Leoben. Das Richtfest konnte bereits gefeiert werden.

Wien erhält Messehaus für Mode

Wien soll auf seinem ureigensten Gebiete der Kunst wieder zu seiner alten Weltgeltung gelangen. Besondere Förderung erfährt die Modegestaltung. Deshalb soll für das neue Messe- und Ausstellungsgelände ein eigenes „Meßehaus der Mode" erstellt werden.

Ueber 300 neue Wohnungen in Wiener-Neustadt

Gauleiter Dr. Jury hat auf dem Gelände des ehemaligen Kriegsspitals in Wiener-Neustadt den ersten Spatenstich zu einer neuen Siedlung getan. Die Siedlung wird fast 200 helle gesunde Wohnungen enthalten. Zugleich werden in der Wöllersdorfer Straße weitere 180 Wohnungen gebaut. Die Kosten werden sich auf etwa drei Millionen Reichsmark stellen.

Polens Kampf gegen die Kommunistenseuche

In der wolhynischen Hauptstadt Luzk wurden drei Mitglieder der Kommunistischen Partei der Westukraine zu Zuchthaus bis zu acht Jahren und in Lodz eine 17jährige Jüdin zu eineinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Aegyptens Ministerpräsident in London

Der ägyptische Ministerpräsident ist in Begleitung von drei Kabinettsmitgliedern in London eingetroffen, um verschiedene Fragen wegen des englisch-ägyptischen Vertrages zu vereinigen.

Russo und Lutze am Rhein

Weiterfahrt nach Bad Godesberg

Wiesbaden, 21. Juli. Zur Erinnerung an ihren Aufenthalt im Gau Hessen-Nassau haben sich Stabschef Lutze und sein Gast General Russo am Donnerstagmorgen in das Goldene Buch der Stadt Wiesbaden eingetragen. Die Gäste besichtigten dann das Opel-Bad auf dem Neroberg. Reichsstatthalter Gauleiter Sprenger geleitete General Russo und Stabschef Lutze nach Wiesbaden-Biebrich. Am Landungssteg des Sonderdampfers „Albert Leo Schlageter", wo die Ansammlung besonders stark war, wurden General Russo und Stabschef Lutze mit brausendem Beifall empfangen. Der besondere Gruß des Generals galt der Jugend, deren Front er abschritt. Der Reichsstatthalter geleitete seine Gäste auf den Dampfer und verabschiedete sich von ihnen in herzlicher Weise. Unter jubelnden Heilrufen setzte sich der Sonderdampfer nach Bad Godesberg in Fahrt.

Neuer Flugrekord über den Ozean

In 13 Stunden von Irland nach Neufundland

Eigenbericht der NS-Presse

eg. **London**, 22. Juli. Das englische Flugzeug „Mercury", das am Mittwochabend in Irland zum Ozeanflug gestartet ist, hat wohlbehalten Montreal erreicht. Nach 13,5 Stunden Flugzeit passierte die Maschine Kap Bauld, die Nordspitze von Neufundland. Damit hat die Maschine den schnellsten Ost-West-Flug über den Atlantischen Ozean ausgeführt.

Flammentod im Auto

Eigenbericht der NS-Presse

bg. **Brüssel**, 21. Juli. In der Nähe des wallonischen Dorfes Salmo Sart geriet aus bisher unbekannter Ursache ein aus dem Haag stammendes Personenauto in Brand. Von den vier Insassen konnten drei, ein Ehepaar und eine befreundete Dame, nur als verkohlte Leichen geborgen werden. Der vierte Insasse erlitt schwere Brandwunden.

Streik im Kohlenbecken von Anzin

Paris, 21. Juli. Seit Mittwoch wird auf den Kohlenzechen von Anzin bei Valenciennes gestreikt. Die Zahl der Streikenden beträgt 15 000. Am Mittwochnachmittag sind die meisten Hochöfen gelöscht worden. Die Gasvorräte sind beinahe ganz erschöpft. Verschiedene Stahlwerke haben wesentliche Arbeitseinschränkungen vorgesehen. In einem Stahlwerk mußten ab heute 1000 Mann der Belegschaft wegen des Kohlenmangels, der infolge des Streiks auf den Zechen entstanden ist, bis zur Beendigung des Ausstandes entlassen werden. In den Abendstunden kam es in Anzin im Anschluß an eine stürmische Kundgebung Streikender zu einem Zwischenfall. 100 Streikende stürzten sich auf einen Polizeiwagen, mit dem ein Rädelsführer abtransportiert werden sollte, und befreiten den Häftling. Der Wagen wurde umgeworfen. Die Polizei mußte den Unruhestifter an Ort und Stelle verhören. Man befürchtet eine weitere Ausdehnung des Streiks.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 22. Juli 1938

Am 22. Juli 1919: Die schwarz-rote Mehrheit der sogen. deutschen Nationalversammlung beschließt mit 237 gegen 138 Stimmen die Annahme des Versailler Diktates, — im Namen des „souveränen Volkes".

Monsieur Mathias Erzberger aber schrieb vier Wochen vorher in das Gästebuch des „Goldenen Adlers" zu Weimar:

„Erst mach' deine Sach' (in Compiègne und Versailles), — **dann trink' und lach'!"** (in Weimar).

•

Heute: „Land des Lächelns"!

Wir weisen nochmals darauf hin, daß heute abend das Kurtheater Wildbad im Saalbau zur „Traube", die wunderhübsche Operette von Franz Lehar „Das Land des Lächelns" zur Aufführung bringt. Diese Aufführung wird gewiß nicht jenen Gastspielen der Truppe nachstehen, die uns noch aus dem vorigen Jahr in so guter Erinnerung sind. Das Stück ist bestens besetzt, und die Aufführung wird sicherlich nicht weniger erfolgreich werden als sie es in Wildbad war.

Hausfrauen!

Am Samstag holen die Pimpfe das restliche Altmaterial (Silberpapier, Tuben, Flaschenkapseln) ab. Zum erstenmal wird auch Altpapier gesammelt. Gebt alles entbehrliche Altpapier ab! Ihr helft damit wieder einem Jungen ins Sommerlager!

Achtung!

Aus Anlaß der Einweihung des Hitler-Jugend-Heimes am Sonntag, den 24. Juli, bringen wir am Dienstag, den 26. Juli, eine besondere Beilage heraus!

Ehrung kinderreicher Eltern in Ebhausen

Am letzten Sonntag waren in Ebhausen im Saale des „Löwen" die Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen versammelt, um das Abzeichen des Reichsbundes als ihr Ehrenzeichen entgegenzunehmen. Da der Kreiswart des RDK. Oelschläger dienstlich verhindert war, die Verleihung selbst vorzunehmen, sprach in seinem Auftrag Kreiskassenwart Stahl-Birkenfeld zu den versammelten Vätern und Müttern. Einleitend sprach der Redner von den ewigen Gesetzen völkischen Lebens und erläuterte an Beispielen, daß jeder Verstoß gegen diese Gesetze den Tod des Volkes zur Folge habe. Der Redner legte die Ursachen des Aussterbens der alten Völker und die Bedingungen für den Fortbestand eines Volkes klar und erwähnte, daß auch unser Volk auf dem besten Wege war, dem Volkstod zu verfallen.

An diese Ausführungen schloß sich eine besondere Ehrung der deutschen Mütter durch Überreichung der Abzeichen des Reichsbundes der Kinderreichen, die in feierlicher Weise durch Kreiskassenwart Stahl vorgenommen wurde.

Die Schlußworte sprach der neue Abschnittswart Fischer-Ebhausen, der in seiner Eröffnungsansprache des wegen Alters ausscheidenden früheren Abschnittswarts Schöttle ehrend gedacht hat. Ein Sieg-Heil auf den Führer und die beiden Nationallieder bildeten den Ausklang dieser erhebenden und würdig verlaufenen Feierstunde. St.

Miniaturdörfchen

Ebhausen, 20. Juli. Seit einiger Zeit erzählt man sich von einem winzig kleinen Dörfchen, das besonderes Interesse nicht nur in unserer Gemeinde, sogar darüber hinaus gefunden habe und gern aufgesucht werde. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, zu einem sonntäglichen Spaziergang nach dorthin einzuladen. Am Stuhlberghang, in einem ganz kleinen Tälchen, ist dieses wirklich nette Miniaturdörfchen zu sehen. Ein kristallklares Wässerle gab hier den Gedanken einer Dörfchengründung. Man sieht und bewundert eine Mühle, mit Stellfalle, Kanal und flott laufendem Wasserrad. Zierliche kleine Häuschen gucken allerliebst mit ihren roten Dächern da und dort aus dem grünen Waldboden heraus. Kleine Stege stellen die Uferverbindung her, denn das Oertchen hat nicht nur die erwähnte Mühle und einige Häuschen, es besitzt sogar ein Kirchlein in kleinem Häuserkranz und einen Friedhof, hat außerdem, um modernen Ansprüchen zu genügen, ein Freibad. Daß Gewerbefleiß gepflegt wird, beweist ein Staufee, der nicht nur ein, nein zwei Hammerwerke treibt, deren Tack-tack die Waldesruhe freundlich belebt. Man freut sich unwillkürlich an der ganzen Anlage, die man einem alten Mann, einem früheren Müller (W. Renz) zu verdanken hat, der sie unter Mithilfe bastelfroher Buben schuf. Wenn auch dieses Liliputanien keine eigene Ortsbehörde besitzt, die sich für den Schutz dieses Fleckchen einsetzen kann, so hörten wir doch, mit Freude sogar, daß sich Bürgermeister Mutz für ihre Instandhaltung interessiert. Sie verdient es, in Schutz genommen zu werden, auch Kindern gegenüber, denn sie darf von diesen nicht als Spielgelegenheit benützt werden. Bei unserem Besuch konnten wir feststellen, wie Großstädter sich darüber freuten und bemüht waren, dieses Dörfchen in all seinen Ortsteilen zu knipsen, um eine Erinnerung daran zu haben.

•

Birkenfeld, Kreis Neuenbürg, 21. Juli. (Unfall mit unvorschriftsmäßigem Fahrzeug.) Ein 16jähriger fuhr mit seinem Fahrrad, an das ein kleiner Anhänger angebracht war, die Bahnhofstraße hinunter. In dem Anhänger saß ein vierjähriges Kind. Kurz vor der Einfahrt in eine andere Straße löste sich nun der den Verkehrsvorschriften nicht entsprechende Anhänger und prallte mit großer Wucht gegen eine Mauer oberhalb der sich dort befindenden Unterführung. Das Kind wurde über die Mauer hinweggeschleudert und stürzte auf die Straße, wo es mit schweren Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper liegen blieb.

Pforzheim, 21. Juli. (500 Reichsmark Belohnung.) Der tödliche Schuß aus dem fahrenden Zug bei Ispringen konnte noch immer nicht aufgeklärt werden. Die Kriminalpolizei Karlsruhe ruft die Bevölkerung um Mitarbeit zur Klärung des Falles auf. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe hat für sachdienliche Mitteilung eine Belohnung von 500 Reichsmark ausgesetzt.

Ende einer unglücklichen Liebe

Pforzheim, 21. Juli. In Dietlingen erschoß der 28jährige Karl Hummel nachts auf offener Straße seine frühere Braut, die 22 Jahre alte Erika Heinkel. Darauf ging Hummel in seine Wohnung und brachte sich selbst eine Schußverletzung bei, der er bald nach seiner Einlieferung ins Pforzheimer Krankenhaus erlag. Hummel dürfte die Tat aus Enttäuschung und Gram darüber begangen haben, daß seine Braut vor einigen Wochen das Verlöbnis gelöst hatte. Er galt allgemein als ruhiger und arbeitsamer Mensch.

Werbeaktion der NSV.

Im politischen Kreis Calw findet vom 20. Juli bis 10. August eine große Werbeaktion der NSV. statt. Sämtliche Parteistellen und Gliederungen werden sich in den Dienst dieser Aktion stellen.

Wir bringen morgen einen größeren Aufsatz zu dieser Aktion. Jeder denkt an seine Pflicht und tut sie!

445 628 ehrenamtliche Blockwalter und Blockwalterinnen der NSV. opfern ihre Freizeit, um in selbstlosem Einsatz die Idee des Hilfswerkes „Mutter und Kind" zu verwirklichen und die Voraussetzung für eine gesunde Jugend zu schaffen.

HILFSWERK MUTTER und kind

Aus vergangenen Zeiten (I)

Vor 100 Jahren (1838)

Horb. — Für einen in Horb angesetzten Viehmarkt mit Preisverteilung sollen die Tiere dem Schaugericht zur Besichtigung, Untersuchung und Preiszuerkennung vorgeführt werden. „Daß hiebei die strengste Ruhe und Ordnung beobachtet werden muß, versteht sich von selbst". (Anscheinend doch nicht so ganz.)

Nagold. (Empfehlung). Da die Unterzeichnete sich entschlossen hat, hier zu bleiben, und als Putzmacherin zu arbeiten, so empfiehlt sie sich einem verehrten Publikum in diesen Geschäften, auch im Waschen der Strohhüte etc. bestens, besonders aber sowohl die hiesigen als auswärtigen Damen bittet sie um geneigten Zuspruch. Jede bestellte Arbeit wird sie aufs Schnellste und Billigste, wie auch nach neuester Facon auszuführen sich bemüht seyn lassen. Ricke Eisenmann".

Pocken. — Eine lange Verfügung „betreffend die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpocken-Impfung" . . . „Bei den neuerlich häufigeren Erscheinen der Pockenkrankheit unter Menschen ist es höchst wünschenswerth, für die Impfung der Schutzpocken stets wieder neuen ursprünglichen Stoff von Kuhpocken zu gewinnen, und dadurch die wirksame Anwendung des wichtigsten Mittels gegen die Verbreitung der Menschenpocken sicher zu stellen".

Durchgebrannt. — Josef Wurster hat sich am 15. ds. Mts. abermals heimlich aus seiner Lehrstelle davongemacht. In seinem Steckbrief heißt es: „Und ist bekleidet: mit einer blautüchenen Kappe, schwarzer Cravatte, rothgestreifter Weste, blautuchenem Frack, gelblichten Hosen und Schuhen". (Eine farbenselige Zeit!)

Nagold. — Der Spinnerei-Inhaber Sannwald sucht einen geübten Feinspinner, der sich über Treue und Fleiß gehörig auszuweisen vermag.

Nagold. — Wegen Reparationen an den Wasserstuben der oberen Nagold und an den Floßgassen in Calw, kann an diesen Stellen vom 1. August an bis zum 1. September d. J. kein Floß mehr passieren, was hiemit bekannt gemacht wird."

Nagold. — „Wegen Verlegung der Staige zwischen Nagold und Oberjettingen werden am Dienstag, den 31. ds. Mts. morgens 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause" Arbeiten für Straßenbau-Akkord ausgeschrieben.

Vor 75 Jahren (1863)

Nagold. — „Auf die Markungsgrenze zwischen hier und Emmingen wird ein steinerner Markierungsgrenzstock, 3½ Fuß hoch vom Boden an, gesetzt und die Anfertigung desselben in Akkord gegeben. Lusttragende haben ihre Offerte bis Samstag den 18. ds. Mts. bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. Stadtpflege, Lutz."

Nagold. — Aug. Reichert hat von einem Geschäftsfreunde ein Commissionslager von fertigen Schuhen übernommen und empfiehlt insbesondere feinste Lastingstiefeletten für Damen in neuester Facon.

Nagold. — „Von dem bekannten und erprobten Hühneraugenpflaster des Hrn. Büchsenmacher Stiefel in Gmünd ist das Schächtelchen à 12 kr. zu haben in der G. W. Zaiser'sche Buchhandlung." — (Von wegen Herrn Reicherts Stiefeletten?)

Wildberg. „Die von Silberarbeiter Strehle in Gmünd erfundenen und von vielen Lehrern als sehr zweckmäßig empfohlenen Stahlfedernhalter habe ich für hier und Umgegend zum Verkauf übernommen und sind dieselben à 6 kr. per Stück und per Duzend zu 1 fl. zu haben bei G. Geyer." —

Nagold. — „Behufs des Wehrhaus an der Schernbacher Sägmühle ist die Nagoldflußgasse von dort an aufwärts gesperrt. K. Oberamt. Bölz."

Nagold. — Am 20. Juli feierte der hiesige Turnverein sein drittjähriges Stiftungsfest im Sautter'schen Garten. „Erfreulich war es in mehr als einer Hinsicht, zu sehen, wie die jungen rüstigen Leute nach ächter Turner-Art sich auf den Grasboden streckten, um den frischen Gerstensaft aus Glas und Trinkhorn zu kosten". — (Wie revolutionär man doch damals war!)

Nagold. „Behufs richtiger Berechnung der Geldentschädigung der Schullehrer für ihre nicht in natura bezogenen Fruchtbesoldungen wird nach Konsistorialbeschluß vom 16. Okt. 1860" . . . der Preis der Früchte nach dem entscheidenden Markttag festgesetzt. — (Auch dieser Schmerz ist vorübergegangen.)

Allerlei: „Der König v. Preußen ist nach dem Wildbad Gastein abgereist; Hr. Bismarck reist nach dem Seebad Biarritz in Frankreich; in Carlsbad kam er seinem königlichen Herrn nicht von der Seite." (Unerhört von dem Hrn. Bismarck, diesem verd. . . Junker.)

Ja, hätten wir!: — „734 559 Mann und 112 131 Pferde zählt das deutsche Bundesheer; dabei sind die Hunderttausende, welche Oesterreich und Preußen als Großmächte auf die Beine stellen, nicht gerechnet. Wahrlich hätten wir Ein Commando oder nur ein einziges Commando, so brauchte Deutschland nur diese Zahlen und keinen Mann aufmarschieren zu lassen, um sich Respekt in der ganzen Welt zu verschaffen, aber —! Aber selbst das winzige Dänemark droht uns mit Krieg, —"...

Ja, hätten wir, Herr Hölzle! (Das war der damalige Schriftleiter des „Gesellschafters"). Aber dafür eben hat damals jener „Hr. Bismarck" die ersten Voraussetzungen geschaffen! Und heute, da das Genie Adolf Hitlers uns das „Eine und einzige Commando" errungen hat, genügt noch immer nicht die bloße Zahl! Sondern die erst durch sie gezählten hieb- und stichsicheren Realitäten!

Sinnspruch (er folgt unmittelbar der obigen Notiz): „Sich nicht rächen — auch dann nicht, wenn Rache Gerechtigkeit wäre, das ist edel! Erhaben ist's, den Beleidiger lieben! Ihn in der Noth mit geheimer Wohltat laben, ist himmlisch!" — (Wie sich doch die Welt verändert hat! So — sinnig sind wir heut nicht mehr. Wir sind etwas irdischer geworden. Erfreulicher Weise.)

Schwarzes Brett

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront
Steuer- und Rechtsberatungsstelle

Am Montag, den 25. ds. Mts., findet in Nagold, Altes Postamt, in der Zeit von 17 bis 18 Uhr eine Sprechstunde über Steuerfragen für das Deutsche Handwerk statt.

Gleichzeitig wird eine Sprechstunde über arbeitsrechtliche Fragen für Betriebsführer abgehalten.

Kreisfrauenschaftsleitung
Betr. Kasse

Umständehalber müssen die Mitgliederstandsmeldungen für Juli bis spätestens 27. ds. Mts. bei der Kreiskassenverwaltung sein. Ich bitte, diesen Termin einzuhalten.

HJ., JV., BdM., JM.

H.-J. Motorsportschar

Heute 20 Uhr tritt die gesamte Schar in tadelloser Uniform zur Besichtigung durch den Bannmotorsportgeff. vor der Realschule an. Entschuldigungen gibt es nicht.

Scharführer.

Fähnlein 24/401 Nagold

Der Fanfarenzug tritt um 19 Uhr am Haus der NSDAP. an. Entschuldigungen gibt es nicht. Die Jungenschaftsführer sind um 18.30 Uhr zu einer Besprechung im Tagungssaal.

Fähnleinführer

Fähnlein 24/401 Nagold

Alle Schwimmer des Fähnleins treten um 17 Uhr in Sportkleidung (Badehose untergezogen) zur Abnahme des Reichsschwimmscheines auf dem Hindenburgplatz an. Jeder Jg. bringt 20 Rpf. mit.

Fähnleinführer.

Jungbann 401 (Schwarzwald)

Achtung! Pimpfe herhören: Heute 17 Uhr wird der Reichsschwimmschein im Schwimmbad Nagold abgenommen. Alle Schwimmer von Nagold u. Umgebung treten mit 20 Rpf. am Schwimmbad in Nagold an.

L.-Stellenleiter.

Letzte Nachrichten

Del Vayo in Frankreich unerwünscht

Paris, 21. Juli. Aus der rotspanischen „Botschaft" in Paris verlautet, daß Rotspaniens „Außenminister" del Vayo die Absicht hatte, nach Paris zu kommen, um die Stimmung anläßlich des englischen Königsbesuches für Rotspanien auszunutzen. Er hat verschiedene Wünsche Rotspaniens bezüglich der Freiwilligenfrage und der Aufhebung der Grenzsperre vorbringen wollen, erlitt aber eine ziemliche Abfuhr, denn das französische Außenministerium teilte der rotspanischen „Botschaft" mit, daß im Augenblick nicht die Zeit für derartige Verhandlungen gegeben sei, und ein Kommen del Bayos in der Zeit des Königsbesuches als Herausforderung betrachtet werden würde. Die Rotspanier waren von dieser ablehnenden Haltung nicht gerade angenehm berührt. Diese Tatsache beweist, daß Frankreich seine „Sympathien" zu Rotspanien bei Tageslicht, d. h. bei offiziellen Empfängen, nicht gerne unter Beweis stellt.

„Hochverratsanklage" gegen Henlein

Prag, 21. Juli. Der tschechische Abgeordnete Dr. Klima von der tschecho-slowakischen nationalen Vereinigung, der den sonderbaren Einfall hatte, Konrad Henlein wegen dessen Interview mit dem englischen Journalisten Ward Price hochverräterischer Umtriebe zu bezichtigen, richtete nun einen Brief an den Justizminister Derer, in dem er neuerlich die Einleitung eines Strafverfahrens gegen Konrad Henlein fordert.

19jähriger erschoß seine Geliebte

Auf der Flucht Scheune in Brand gesteckt

Eigenbericht der NS-Presse

rst. **Magdeburg**, 21. Juli. Nachts erschoß der 19jährige Otto Gerke in Bergmoor bei Salzwedel die gleichaltrige Wirtschaftsgehilfin Marieluise Hübner aus Breslau. Gerke hatte mit der Hübner ein Liebesverhältnis, das durch den Wegzug des Mädchens gelöst werden sollte. Aus Wut darüber beschaffte sich Gerke durch Einbruch beim Bürgermeister von Molmke ein Jagdgewehr und gab den tödlichen Schuß auf die Geliebte ab. Auf der Flucht steckte er eine etwa 100 Meter vom Dorfe entfernt liegende Scheune in Brand, die mit allem Inhalt bis auf die Grundmauern niederbrannte. Der 19jährige Mörder stellte sich bereits zwei Stunden nach der Tat der Polizei und legte ein umfassendes Geständnis ab.

•

Hamster überfielen Radfahrer

Auf einer Landstraße im Kreise Osterburg fielen zwei Hamster, die mit einer stattlichen Anzahl Jungen über die Straße zogen, einen Radfahrer an. Die wütenden Tiere versuchten wiederholt, den Radfahrer anzuspringen, es blieb ihm nichts weiter übrig, als das Weite zu suchen, da er sich mit Fußtritten der rasenden Tiere nicht erwehren konnte.

In Paris eingetroffen

Der Chef des Generalstabes der englischen Luftstreitkräfte, Sir Cyrill Newall, ist am Donnerstagabend an Bord eines englischen Militärflugzeuges in Paris eingetroffen.

Unser Briefkasten

Rohrdorf. Flöhe nisten und vermehren sich in den Ritzen der Holzfußböden. Wenn es sich um Schreinerwerkstätten handelt, ist es durchaus denkbar, daß sich da der Schlupfwinkel genügende finden; auch wenn der Boden darunter zementiert ist. Als Mittel werden empfohlen, dem Wischwasser 3—4% Kresol oder Karbol beizusetzen. In gut abdichtbaren Räumen kann man auch Schwefel verbrennen und so das Ungeziefer abtöten. Auch Bodenwaschungen mit Lysollösungen, Schmierseife, verdünntem Holzessig oder 0,1%iger Sublimatlösung sollen dafür in Frage kommen. Auf alle Fälle dürften Karbolsäurelösungen geeignet sein, das Ungeziefer fernzuhalten.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Der Oberbürgermeister hat den bisherigen Leiter des Schlachthofs in Ludwigsburg, Dr. Albert Haag, zum Vorstand des Städt. Vieh- und Schlachthofs Stuttgart mit der Amtsbezeichnung „Veterinärdirektor" ernannt.

Auf der Kreuzung Schwab- und Vogelsangstraße wurde ein 73 Jahre alter Mann von einem Motorrad angefahren und schwer verletzt. Der Motorradfahrer, ein 18 Jahre alter Kaufmannslehrling, stürzte von seinem Fahrzeug und zog sich ebenfalls Verletzungen zu. — Auf der Kreuzung Stephan- und Kronenstraße ist ein 64 Jahre alter Mann beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und schwer verletzt worden. — In der Augsburger Straße in Obertürkheim stießen ein Kraftdreirad und ein Motorrad zusammen. Dabei wurde der Lenker des Motorrads schwer verletzt. — Beim unachtsamen Ueberschreiten der Fahrbahn wurde ein 20 Jahre alter Arbeiter in der Gaußstraße von einem Personenkraftwagen angefahren und erlitt schwere Verletzungen. — In der Adolf-Hitler-Straße stießen ein Kraftdreirad und ein Kraftrad zusammen. Ein Fahrzeuglenker wurde schwer, der andere leichter verletzt. Alle Schwerverletzten fanden Aufnahme in Krankenhäusern.

Glück und Freude im Leide

Stuttgart 21. Juli. Infolge der sehr starken Nachfrage werden in Stuttgart bereits am Sonntag die letzten Lose der 11. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung zum Verkauf gelangen. Bis jetzt kamen in Stuttgart (ohne Vororte) fast 50 000 Reichsmark zur Auszahlung, darunter sechs Tausender, 28 Fünfhunderter und 48 Hunderter. Immer wieder hat der Zufall in eigenartiger Weise seine Hand mit im Spiel gehabt. So am Dienstag bei einer jungen Frau, die von der Hochzeitsreise zur Beisetzung ihrer plötzlich verstorbenen Schwiegermutter gerufen, auf der Rückreise nach München hier ein Los erstand und damit 500 Reichsmark gewann. Also in buntem Wechsel Freud, Leid und wiederum Freud. Dann wieder ein kleiner Junge, der von seiner Mutter fortgeschickt wurde, noch ein letztes Los zu kaufen, und einen Hunderter heimbrachte.

Heilbronn, 21. Juli. (Zuchthaus für Schwerverbrecher.) Wegen versuchter Notzucht an einem 14½jährigen Mädchen und wegen eines an einem Arbeitskameraden begangenen Diebstahls wurde der schon mehrfach vorbestrafte Josef Schmidt aus Edelmannshof (Kreis Neckarsulm) von der Jugendschutzkammer zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt.

63 000 RM für Siedler

Schwäb. Hall, 21. Juli. In der Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren wurde der Uebernahme von Bürgschaften für Siedler in der Gesamthöhe von 63 000 RM. zugestimmt. Ferner wurden u. a. für eine Brausebadeinrichtung in dem städtischen Solbad 4500 RM. bewilligt. Dadurch wird sich eine weitere Verbilligung der Brausebäder ermöglichen lassen. Der Gasabsatz hat sich um etwa 25 v. H. gesteigert. Zustimmung fand ferner die Anregung des staatlichen Gesundheitsamts zur Errichtung einer Kinderkrippe.

Lastzug stürzt Böschung hinunter

Trossingen, 21. Juli. Als der mit Sand und Kies beladene Lastzug eines hiesigen Fuhrunternehmers in einer Kurve vor Trossingen den Wasserwagen eines Tuttlinger Bauunternehmers überholen wollte, geriet er so weit nach links, daß er die acht Meter hohe Böschung hinabstürzte, wobei er sich mehrmals überschlug. Die beiden Insassen, der Fuhrunternehmer Hauser und der Kraftwagenlenker, konnten sich rechtzeitig durch Abspringen retten. Das Lastauto wurde schwer beschädigt, während der Anhänger unbeschädigt blieb.

Wieder Gmünder Freilichtbühnenspiele

Eigenbericht der NS-Presse

b. **Schwäb. Gmünd**, 21. Juli. Die Freilichtbühne im Taubental, auf der schon früher das Heimatspiel „Der Geiger von Gmünd" aufgeführt wurde, ist in diesem Jahr erstmals wieder Schauplatz eines Theaterstücks geworden. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung hat die bekannte Gmünder Laienspielschar „Geigerring" das Lustspiel „Der Frontgockel" von Sih für mehrere Freilichtaufführungen einstudiert. Schon die erste Aufführung wurde ein Erfolg in künstlerischer wie finanzieller Hinsicht.

Ottmarsheim, Kreis Marbach, 21. Juli. (Blutvergiftung.) Der etwa 50 Jahre alte Fronmeister Karl Beigel, der im Kriege am rechten Fuß verwundet worden war, starb an Blutvergiftung. Beigel mußte wegen seiner Verletzung einen orthopädischen Schuh tragen. In der vergangenen Woche hatte der Schuh eine Wunde am Fuß gescheuert. Schließlich hatte sich Blutvergiftung eingestellt, die die Ueberführung Beigels in das Krankenhaus notwendig machte. Aerztliche Kunst vermochte ihn aber nicht mehr zu retten. Beigel war mit der Goldenen Militärverdienstmedaille ausgezeichnet worden.

Schwäbische Chronik

Im Rahmen einer wirtschaftskundlichen Studienfahrt der DAF. weilten am Mittwoch etwa 40 Bergleute aus dem Ruhrgebiet in Heilbronn, wo sie Oberbürgermeister Gültig herzlich willkommen hieß.

•

Ein Motorradfahrer wurde in Heilbronn, als er in eine Nebenstraße einbiegen wollte, von einem Personenkraftwagen erfaßt und 15 Meter weit geschleift; er erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

•

In das Bahnhofsgebäude und einen Verkaufsstand wurde in Birkenfeld, Kr. Neuenbürg, eingebrochen; ein Geldbetrag, Tabakwaren und Süßigkeiten wurden entwendet.

•

In den Taxisschen Wäldern bei Neresheim kann man zur Zeit mehrere rauchende Kohlenmeiler beobachten; etwa 14 Tage dauert es, bis die Holzscheite in Holzkohle verwandelt sind.

•

In den Federsee wurden zur Erhöhung des Fischbestandes dieser Tage 2400 frische Aale eingesetzt.

•

An einem Baum an der Straße Saulgau—Lampertsweiler wurde ein etwa 50jähriger Mann erhängt aufgefunden; vermutlich handelt es sich um einen vor etwa zehn Tagen vom Riedhof bei Ulm entlaufenen Mann.

•

Die Dietrich-Eckart-Oberschule in Rottweil wird nach 2½jähriger Bauzeit am Samstag ihrer Bestimmung übergeben.

•

Beim Einbiegen in die Jettenhausener Straße in Friedrichshafen wurde ein Radfahrer von einem zu rasch fahrenden Kraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er schwer verletzt wurde.

•

Die Kreisstadt Hechingen hat sich ein Goldenes Buch angeschafft.

Konstanz, 21. Juli. (Schiffsjubiläum.) Das Dampfschiff „Zähringen" kann in diesen Tagen das 50jährige Jubiläum seiner Indienststellung begehen. Wenn sich auch im Vergleich mit den neuen Bodensee-Schiffen der technische Fortschritt innerhalb der 50 Jahre deutlich bemerkbar macht, so tut die „Zähringen" doch auch heute noch treu und brav ihren Dienst.

Meersburg, 21. Juli. (Schweres Bootsunglück.) Ein hiesiger junger Mann hatte sich mit zwei Berliner Urlauberinnen in einem Boot auf den See begeben. Dabei wollten die drei Insassen anscheinend die Plätze wechseln und fielen ins Wasser. Der junge Mann vermochte, etwa 50 Meter vom Land entfernt, nur das eine der beiden Mädchen über Wasser zu halten und zu retten, während die zweite Begleiterin ertrank.

Großelfingen, Kreis Hechingen, 21. Juli. (Todessturz vom Rad.) Der 18 Jahre alte Lambert Oberndorfer stürzte vom Fahrrad und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darnach starb.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Donnerstag, 21. Juli 1938

Auftrieb: 38 Ochsen, 116 Bullen, 128 Kühe, 109 Färsen, 452 Kälber, 583 Schweine, 25 Schafe.

Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Rpf.: Ochsen a) 41—44, b) 36—40; Bullen a) 40—42, b) 35—38; Kühe a) 39—42, b) 34—38, c) 25—32, d) 18—23; Färsen a) 40—43, b) 35—39, c) 28—34; Kälber a) 60—65, b) 53—59, c) 41—50, d) 32 bis 40; Spitzentiere über Notiz; Schweine a) 59,5, b) 1. 58,5, b) 2. 57,5, c) 55,5, d) 52,5, e) 52,5, f) —, g) 1. 56,5, g) 2. 53, h) —.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch und Fettwaren vom 21. Juli. Ochsenfleisch 1. 70—78; Bullenfleisch 1. 70—75; Kuhfleisch 1. 70—75, 2. 56—63, 3. 48—52; Färsenfleisch 1. 72—78; Kalbfleisch 1. 86—97, 2. 70—80; Hammelfleisch 1. 80 bis 82, 2. 70—75, 3. 60—68; Schweinefleisch 1. 78. Marktverlauf: Ochsen-, Bullen-, Färsenfleisch langsam, Kuhfleisch langsam, Kalbfleisch ruhig, Hammelfleisch mäßig belebt, Schweinefleisch mäßig belebt.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben am 21. Juli, 21.30 Uhr

Der Aufbau hohen Drucks über der Nordsee und Skandinavien bringt für Südwestdeutschland bei schwachen nördlichen Winden leichten Temperaturrückgang und vorübergehende starke Bewölkung. Niederschläge von nennenswertem Ausmaß sind auch im Norden nicht zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung bis Freitag abend: Zeitweise stark bewölkt, im wesentlichen trocken, mäßig warm.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag abend: Noch keine wesentliche Verschlechterung, zeitweise aufheiternd, warm.

Druck und Verlag des Gesellschafters: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Hans Kurth, Nagold.
DA. VI. 38: 2826.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig
Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Wegen Wegzugs zu verkaufen: 10 rebhuhnfarbige

Italiener-Hühner 1431
Theodor Renz, Pfrondorf.

Eine 36 Wochen trächtige
Kalbin

verkauft 1430
Paul Helber, Iselshausen.

GEWERBESCHAU Tübingen

Leistungsschau von
27. Juli – 7. August

Ausstellung „Gewerbeschau Tübingen"
eine Leistungsschau von Handwerk, Handel und Industrie
vom 23. Juli bis 7. August 1938 in der Universitätsstadt Tübingen

Samstag, den 23. Juli, nachm. 2 Uhr, Eröffnung der Ausstellung durch Landeshandwerksmeister Bätzner. Nach Eintritt der Dunkelheit Stadtbeleuchtung.

Sonntag, den 24. Juli, vorm. 10 Uhr, Treffen der württ. Stadtgarden und Bürgerwehren mit anschl. Quadrillereiten der Stadtgarde zu Pferd, Tübingen. **Nachm. 2 Uhr** Festzug der Stadtgarden und Bürgerwehren in alten historischen Uniformen mit rund 600 Teilnehmern durch die Stadt. Die Handwerker in Berufskleidung bilden in den Straßen Spalier. Nach Eintritt der Dunkelheit Stadtbeleuchtung.

Mittwoch, den 27. Juli, nachm. und abends Modeschau des Reichsinnungsverbandes der Damenschneiderinnen Berlin in den oberen Sälen des Museums. Vorführung neuester Modeschöpfungen.

Ueber die Dauer der Ausstellung grosser Vergnügungspark auf der Festwiese. Sonntagsrückfahrkarten im Umkreis von 75 km von Tübingen an den Sonntagen 24., 31. Juli und 7. August, zur Hinfahrt ab Samstag 12 Uhr. Ende der Rückfahrt Montag 24 Uhr, und an den Mittwochen 27. Juli und 3. August von 0 bis 24 Uhr (Ende der Rückfahrt). Omnibus-Sonderfahrten.

Schlanker werden?
mit rein pflanzlich, unschädlich, aber hochwirks.
Gelbe-Drops
8. 12. je 30 Pf. Gewichtsabnahme!
60 St. Mk. 2.75. 300 St. Sonro. 10.—
In Apotheken u. Drogerien. 111

Stadt Nagold

Ortspolizeiliche Vorschrift

Das Sammeln von Lindenblüten

ist heuer nur nach Ausstellung eines Erlaubnisscheins durch das Bürgermeisteramt zulässig.

Beschädigungen von Bäumen und Sammeln ohne Erlaubnis wird streng bestraft. 211

Nagold, den 20. Juli 1938.

Der Bürgermeister.

Tonfilm-Theater NAGOLD
Das köstliche Lustspiel:
5 Millionen suchen einen Erben 373
Samstag 20.20 Uhr
Sonntag 14.00, 20.20 Uhr
Heinz Rühmann in der Doppel-Rolle
über die auch Sie Tränen lachen werden.
Beiprogramm und Wochenschau

Schöne 352
3–4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Auskunft gibt die Geschäftsstelle.

Der praktische
Steuer-Ordner
für den Handwerker und den Gewerbetreibenden
zur raschen und übersichtlichen Registrierung der Steuerbelege, enthält neben den Einkommens- und Lohnsteuertabellen ein achtfaches, farbiges Register für die wichtigsten Steuerarten. Die Registerblätter sind mit Anleitungen und Erläuterungen versehen und sind eine brauchbare Orientierung in Steuerangelegenheiten.
Preis RM 2.50. Vorrätig bei
G. W. Zaiser • Nagold

Donautal-Omnibus-Fahrt
über Hechingen - Sigmaringen - Beuron - Spaichingen - Rottweil - Oberndorf.
Am Sonntag, 24. Juli 1938. Abfahrt morgens 7 Uhr (Adolf-Hitler-Platz). **Fahrpreis Mk. 5.75** pro Person.
Anmeldungen bis spätestens Samstag 17 Uhr im
Autohaus W. Koch, Nagold Schillerstrasse Telefon 276

Taschen-Fahrpläne
stets vorrätig
in der
Buchhandlung Zaiser.

Mindersbach, den 21. Juli 1938.

1429

Trauer-Anzeige

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Maria Kohler
geb. Kohler

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 48 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
der trauernde Gatte:
Konrad Kohler, Maurer;
die Kinder:
Lina, Barbara, Berta, Anna, Klara.

Beerdigung findet am Samstag, den 23. Juli, 14 Uhr, statt.

Haiterbach, 22. Juli 1938.

Unsere liebe Mutter 1427

Auguste Heinold
geb. Weber

ist nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.
Ihrem Wunsche gemäß haben wir sie in aller Stille beigesetzt. Für die erwiesene Anteilnahme sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Familie Zaiser, Haiterbach
Familie Haffenrichter, Nürnberg.

Haiterbach, 21. Juli 1938.

Danksagung

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so herben Verlust unserer lieben Entschlafenen

Elisabethe Gutekunst

für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, den Gesang des Gesangvereins, die Blumenspenden und die Kranzniederlegung der Gefolgschaft, die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts und für die Pflege der Krankenschwester sagen herzlichen Dank 1428

der Gatte: **Johannes Gutekunst**
mit Angehörigen.

Trauer-Karten fertigt rasch und billig **G. W. Zaiser**

Rüstungswettlauf und Präventivkrieg

Vom ge-Vertreter der NS-Presse in Rom

Zu wiederholten Malen ist man in Italien Zeuge, wie Präsident Roosevelt zum Mahner gegen die Folgen der Aufrüstung in der Welt wird und bei lebhaftem Echo in den Demokratien von dem „Abgrund" spricht, in den die Völker bei Weiterbefolgung der jetzigen Politik stürzen müssen. Diese Aeußerungen sind von platonischen Erklärungen aus England gefolgt, die gleichfalls den „britischen Unwillen" gegen die Aufrüstung und die damit verbundenen Belastungen des Etats enthalten.

Man weiß in Italien sehr gut, daß insbesondere die Reden Roosevelts nichts anderes bezwecken, als der nordamerikanischen Aufrüstungspolitik ein Alibi zu verschaffen und in der Absicht unternommen wurden, die Schuld auf die autoritären Staaten abzuwälzen. In der italienischen Oeffentlichkeit wurde in diesem Zusammenhang die Ansicht vertreten, daß es sich bei den großen Demokratien gegenwärtig darum handelt, ein Schlagwort zu finden und einen Mythos vorzubereiten, der geeignet scheint, die demokratischen und kapitalistischen Massen zu erhitzen und damit psychologisch reif für den Krieg zu machen. Die italienischen Untersuchungen ergaben, daß zur Vorbereitung des Weltkrieges der Mythos der „Verteidigung der Zivilisation" erfunden wurde, unter welchem Alibi die verborgenen Kräfte in den Demokratien den Krieg austrugen. Zur Gegenwart scheine sich das Schlagwort von der „Freiheit" als Vorbereitungsmittel in den Demokratien für einen kommenden Krieg durchzusetzen.

Es geschieht deshalb mit voller Absicht, wenn in Italien die Reden Roosevelts von einer als offiziös anzusprechenden Seite immer wieder einer strengen Prüfung unterzogen werden. Es geht hier vielmehr darum, Ansichten entgegenzutreten, die später einmal zur „Begründung" einer neuen Kriegsschuldlüge — in diesem Fall gegen die nichtdemokratischen Staaten — hergezogen werden könnten und im Grunde nicht ehrlich gemeinte Warnungen vor dem „Abgrund", dem Krieg, sind, sondern zu seiner psychologischen Vorbereitung dienen. Denn zwei Tatsachen widersprechen den platonischen Aeußerungen Roosevelts und anderer aufs gröblichste: die erste, daß der Rüstungswettlauf von den Demokratien begonnen und zum Höhepunkt geführt wurde — man vergleiche die Erhöhung der Linienschiffstonnage von 35 000 Tonnen auf 45 000 Tonnen auf Antrag der Vereinigten Staaten — welcher Rüstungswettlauf zum guten Teil dem schlechten Gewissen der Demokratien entspringt, die das Recht zum Leben der jungen Völker und eine natürliche Expansion verhindert haben und verhindern. Die zweite Tatsache stellt sich in dem nicht zufälligen Zusammentreffen zwischen dem Rüstungswettlauf und der Lügenhetze in der Weltöffentlichkeit dar, die unablässig durch die Presse der Demokratien in Erregung gehalten wird, um einen Zustand der öffentlichen Meinung in diesen Staaten zu schaffen, von dem aus bis zum Krieg nur ein kurzer Schritt ist.

Bei diesen Ueberlegungen ergibt sich von selbst, daß Italien von äußerster Wachsamkeit gegenüber allen Worten ist, die über den Atlantik kommen. So wird der neuesten Warnung Roosevelts gegen den Rüstungswettlauf und seinen unausbleiblichen Folgen die Beweiskette der Tatsachen gegenübergestellt. Diese sind, daß Roosevelt in keinem Fall die von anderer Seite kommenden, vom Bewußtsein der Gefahr getragenen Vorschläge zur Eindämmung der Rüstung aufgriff. Daß die Vereinigten Staaten wie keine andere Macht der Welt aufgerüstet haben, trotzdem gerade USA. durch ihre geographische Lage von den Problemen Europas weit entfernt und dementsprechend nicht einer etwa von Europa kommenden Kriegsgefahr ausgesetzt sind. Und endlich, daß der Voranschlag für den Staatshaushalt der USA. auch dieses Jahr wieder ein Passivum von fast vier Milliarden Dollar vorsieht, das sich aus den nordamerikanischen Rüstungsausgaben ergibt. Bei den anderen beiden Demokratien ist die Situation nicht weniger offenbar, wenn Großbritannien außeretatmäßig allein eine Milliarde Pfund für Rüstungszwecke ausgegeben hat, zu schweigen von dem französischen Staatshaushalt, der seit 18 Jahren — vor Vorhandensein der autoritären Staaten überhaupt — durch die Maßlosigkeit des Aufwands für Rüstung in steter Gefahr ist, ja, durch unablässig aufgenommene Anleihen im Ausland seinen Ausgleich finden muß.

So stellt Italien die Frage: was die Demokratien mit dem vom ihm gestarteten Rüstungswettlauf im Endziel bezwecken? Gayda hat dazu gesagt, daß man in den Demokratien hofft, die Gewehre möchten von selbst losgehen. Diese Ansicht des Offiziosus des italienischen Außenministeriums wird nur bestätigt durch die Lügenhetzen in den demokratischen Staaten, deren undiskutierbarer Zweck doch das „Losgehen der Gewehre" darstellt. Die Aeußerungen Cots über den Präventivkrieg gegen Deutschland und Italien müssen dabei sozusagen zu Archiv genommen werden, da sie die verzweifelten Anstrengungen der Demokratien auf der Suche nach einem Alibi in ihrer Absicht enthüllen, da sie den Schlußstein für jene Reden Roosevelts in Washington und San Franzisko bilden, in denen von Abrüstungskonferenzen und „Abgründen" die Rede ist, die in Wahrheit aber nichts als den Versuch darstellen, die Schuld auf die anderen abzuwälzen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Von „Wastl" im Spiel getötet

Unglücklicher Zufall in Hellabrunn

Eigenbericht der NS-Presse

h. **München**, 20. Juli. Das schwere Unglück, das den Tod des Wärters Werner zur Folge hatte, war nicht, wie man zuerst annahm, durch die Bösartigkeit des Elefanten Wastl hervorgerufen, sondern eine Verkettung unglücklicher Umstände. Wie gewöhnlich, wenn die gesamte Elefantenherde auf der Plattform versammelt war, gab Werner kleine Vorstellungen, um die Fertigkeiten der Elefanten zu zeigen. Nach den Darbietungen klatschte Werner seinen Lieblingen immer zärtlich auf den Rüssel. Am Unglückstag erhielt er von Wastl aus Spielerei einen Stoß und stürzte. Wastl glaubte wahrscheinlich, der Wärter habe sich aus Spaß fallen gelassen und stieß nochmals nach ihm. Hierbei wurde durch den Stoßzahn die große Schenkelader des Wärters zerrissen. Obgleich Werner wenige Minuten später in ärztliche Behandlung trat, war der Blutverlust so groß, daß er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb.

Wastl ist eines der bekanntesten Tiere im Tierpark. Er wurde am 8. Mai 1932 geboren. Bei seiner Geburt war er so klein und unbeholfen, daß es ihm nicht möglich war, von der Mutter zu trinken. Damals hat es der Elefantenpfleger fertiggebracht, das erste in Hellabrunn geborene Elefantenbaby mit der Flasche zu ernähren, bis es so gekräftigt war, daß es von der Mutter trinken konnte. Wastl konnte in den ersten Tagen nicht laufen, sondern wurde gestützt. Diese hervorragende Pflegeleistung war einzigartig und ging durch die Zeitungen der ganzen Welt. Um so tragischer ist der Tod des Elefantenwärters.

Erpresser-Anwalt Korkes verhaftet

Jahrelang österreichische Gerichte terrorisiert

Eigenbericht der NS-Presse

ek. **Wien**, 20. Juli. Nach einer Mitteilung der Züricher Polizeibehörden ist dort der frühere Wiener Strafverteidiger Nathan Korkes wegen Bettelbetruges verhaftet worden. Korkes, der Ostjude ist, hat jahrelang die österreichischen Gerichte in ganz unglaublicher Weise terrorisiert. Er unterhielt in Wien ein ausgesprochenes Erpresser-Büro. Reine Zivil-Fälle wurden durch die schmutzigen Machenschaften des Anwalts zu Strafaffären gemacht, Gerichtsbehörden und Staatsanwaltschaften auf alle mögliche Weise unter Druck gehalten. Als gegen Korkes schließlich ein Strafverfahren eingeleitet wurde, setzte sich die Judenpresse Wiens derart für den Verbrecher ein, daß er wiederum in die Anwaltsliste kam. Schließlich aber konnte auch die Propaganda seiner jüdischen Zeitungsfreunde ihn nicht mehr retten: Nathan Korkes wanderte auf mehrere Jahre in den Kerker, um nach seiner Entlassung aufs neue Riesenerpressungen am laufenden Band zu organisieren. Als ihm in Wien dann doch der Boden zu heiß wurde, setzte er von Budapest aus seine Erpressertätigkeit auf brieflichem Wege fort. Jetzt ist der Jude in Zürich wegen Bettelbetruges verhaftet worden.

Steine und Nadeln im Säuglingskörper

Kleines Kind wie durch ein Wunder gerettet

Eigenbericht der NS-Presse

sch. **Augsburg**, 20. Juli. In Binswangen war einem 13jährigen Mädchen die Beaufsichtigung eines drei Monate alten Kindes anvertraut, das plötzlich erkrankte. Der Arzt machte die unglaubliche Entdeckung, daß das Kind 20 Steine und 15 Nadeln verschluckt hatte, die glücklicherweise, ohne große Schäden anzurichten, durch den Magen gegangen waren. Die 13jährige Kinderwärterin gab schließlich zu, daß sie dem Kinde diese Gegenstände in den Mund gesteckt habe, „um zu sehen, ob das Kind solche Gegenstände verschlucken könne"!

*

Backfischfest in Worms

Vom 27. August bis 14. September feiert Worms wieder sein Backfischfest; den Höhepunkt dieses größten Volksfestes im Wonnegau wird der Festzug am 28. August bilden, der das Motto führt „Wa hawwe's die Backfisch so gut!"

Katze ertränkte Hund

Als in Freudenthal (Ostpreußen) ein Hund nach einer Katze, die vor Angst ins Wasser gesprungen war, schnappen wollte, schnellte die Katze empor, sprang dem Hund auf den Kopf und drückte die Schnauze so lange ins Wasser, bis der Hund unterging und ertrank.

Kein Fraß für Ziegenböcke

Eine polnische Landarbeiterin, die zur Zeit in Bernburg (Provinz Sachsen) tätig ist, hängte ihren frisch gewaschenen Sonntagsstaat zum Trocknen über den Gartenzaun. Einem Ziegenbock schien das bunte Zeug so verlockend, daß er es bis auf das letzte Bändchen verzehrte.

Steuer für späte Heimkehrer

Der Magistrat der kleinen jugoslawischen Stadt Ruma erfand eine neue Steuer, nämlich eine Steuer für späte Heimkehrer; wer nach Mitternacht in einer Gaststätte angetroffen wird, muß auf der Stelle an die Polizei die neue Steuer bezahlen.

Die Uhr als Todesursache

In Reasden (England) fiel einem Streckenarbeiter beim Gleisprüfen die Uhr aus der Westentasche; sie kam mit der Stromschiene in Berührung und der Mann erhielt über die Uhrkette einen so schweren Schlag, daß er alsbald starb.

300 Todessprünge am Niagara

Nach einer amerikanischen Statistik sind in den letzten zwanzig Jahren 300 Menschen in selbstmörderischer Absicht in den Niagara gesprungen und dabei zu Tode gekommen.

Küchenmesser verschluckt

In Neukarbe bei Landsberg a. d. Warthe verschluckte eine Kuh ein 12 Zentimeter langes Küchenmesser ohne Stiel, das operativ entfernt werden konnte.

Erste Reichsnährstandsausstellung in der Ostmark

Als erste Ausstellung des Reichsnährstandes in der Ostmark wird vom 28. August bis 4. September die „Landesschau Ostmark" in Verbindung mit dem Welser Volksfest in Wels (Oberdonau) durchgeführt.

Warnung vor einem schwarzen Köfferchen

Im englischen Rundfunk wird vor einem schwarzen Köfferchen gewarnt, das ein Arzt in der Grafschaft Kent aus einem Auto verloren hat und das größere Mengen stärkster Gifte, wie Strychnin und Morphium enthält.

Sprengstoff im Kinderwagen

Aus dem Lagerraume eines Bauunternehmers in Twickenham (England) wurde eine größere Menge hochexplosiver Sprengstoffe gestohlen, die in einem Kinderwagen aufbewahrt worden war.

Oesterreichische Bauernführer zu Gast

Stuttgart, 20. Juli. Auf Einladung von Landesbauernführer Arnold führen in diesen Tagen eine Anzahl von Bauernführern der Landesbauernschaft Alpenland, an ihrer Spitze Landesbauernführer Wurm, eine mehrtägige Besichtigungsfahrt durch Württemberg durch. Landesbauernführer Arnold, dem das Patronat über die Landesbauernschaft Alpenland übertragen ist, besucht mit den österreichischen Bauernführern eine Anzahl Betriebe, die die vieh- und milchwirtschaftliche Entwicklung im Gebiet der Landesbauernschaft Württemberg zeigen. Durch Besichtigung von Winzergenossenschaften, eines Flachswerkes und einer Maschinengenossenschaft, von Obst- und Hopfenbauanlagen wird den Gästen ebenfalls ein Einblick über diese Fragen gegeben. Die Besichtigungsfahrt durch die Landesbauernschaft Württemberg soll den alpenländischen Bauernführern die Entwicklung der württembergischen Landwirtschaft und die Auswirkung der nationalsozialistischen Agrarmaßnahmen vermitteln. Die erfolgreiche Durchführung der Erzeugungsschlacht in Württemberg wird den Gästen manche Anregung geben.

Frau totgefahren

6 Monate Gefängnis für leichtsinnigen Fahrer

Stuttgart, 20. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Seit einigen Wochen sind auf Anordnung des Reichsjustizministers bei allen Landgerichten besondere Verkehrsstrafkammern eingerichtet, welche die von Kraftfahrern verursachten schweren Verkehrsunfälle abzuurteilen haben. Angesichts der oft recht schwierigen Sach- und Rechtslage sind diese Verkehrsstrafkammern mit besonders sachkundigen Richtern und Staatsanwälten besetzt worden, so daß die Gewähr für ein gerechtes Urteil gegeben ist.

Im Mai hatte eine Stuttgarter Firma ihren Lieferwagen in Reparatur geben müssen. Als diese erledigt war, glaubte der angestellte Kraftfahrer Philipp B., den ausgebesserten Wagen auf seine Geschwindigkeit ausprobieren zu müssen, und zwar ausgerechnet zur Nachmittagsstunde auf der verkehrsreichen Kräherwaldstraße. Als eine 60jährige Frau, die ihr kleines Enkelkind im Kinderwagen führte, aus der Zeppelinstraße heraus gerade die Kräherwaldstraße überqueren wollte, um das Kind im Wald spazieren zu fahren, nahm der Kraftfahrer keinerlei Rücksicht auf die Frau und das Kind, sondern raste leichtsinnigerweise weiter, obwohl er die Frau mit dem Kinderwagen auf hundert Meter schon gesehen hatte. Kurz vor ihr mußte er deshalb scharf abbremsen, daß sich sein Wagen zweimal überschlug und dabei die Frau so schwer traf, daß sie alsbald starb. Das Kind kam wie durch ein Wunder mit einer unbedeutenden Prellung davon. Die Strafkammer erkannte gegen den Kraftfahrer auf sechs Monate Gefängnis. Bei der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Gerichte den Willen der Reichsregierung nachdrücklich beachten würden und in den Fällen, in denen sich ein Kraftfahrer leichtsinnig oder gar rücksichtslos verhalten hat, mit der ganzen Schwere des Gesetzes vorzugehen gewillt seien.

Trachtengruppen treffen sich in Reutlingen

Eigenbericht der NS-Presse

sp. **Reutlingen**, 20. Juli. Wenn in der Achalmstadt am Samstag, dem 30. und Sonntag, dem 31. Juli, der Gau-Volkstum- und Trachtentag ein im Schwabenland noch nie gesehenes Bild in seiner bunten Farbenpracht und gegenwartsnahen Lebendigkeit darbieten wird, so handelt es sich darum nicht lediglich um eine Schau, sondern um eine eindringliche Kundgebung der inneren Haltung des deutschen Volkstums und der eindeutigen Bejahung des Willens zur deutschen Volksgemeinschaft. Von diesem Gedanken lassen sich die 800 Trachtenträger aus dem Gau Württemberg-Hohenzollern und den Nachbargauen leiten, die sich an den beiden letzten Julitagen hier zusammenfinden. Wenn Reutlingen als Ort dieser erstmaligen Gauveranstaltung gewählt worden ist, so vor allem deshalb, weil Reutlingen für den erfaßten Kreis sehr günstig gelegen ist.

Der Hauptschauplatz dieses Volkstums- und Trachtenfestes wird die Rennwiese mit dem weiten Sportplatz und dem ausgedehnten, idyllischen Volkspark sein, dazu die neue Friedrich-List-Halle und bei schlechtem Wetter gleich unmittelbar benachbart die beiden Turnhallen.

Als Auftakt findet am Samstagnachmittag eine Arbeitstagung statt, auf der Pg. Otto Schmidt vom Reichsamt „Feierabend" Berlin sprechen wird. Der Samstagabend bringt in der Friedrich-List-Halle unter dem Titel „Volk singt, spielt und tanzt" einen Volkstumsabend mit Darbietungen der Trachten-, Sing- und Spielgemeinschaften des Gaues und der Nachbargaue mit 300 bis 400 Mitwirkenden. Der Sonntag beginnt mit Arbeitssondertagungen für Trachtenpflege, Laienspiele und Musikarbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"; anschließen wird sich im Spitalhof mit dem Lindenbaum in der Mitte eine Morgenfeier. Um 11 Uhr werden die Trachten- und Singgemeinschaften auf den öffentlichen Plätzen der Stadt tanzen und singen und um 13.30 Uhr begibt sich der Festzug der Trachtengemeinschaften hinaus zum Festplatz. Das große Volksfest steht unter dem Motto „Volk spielt für Volk". Hier wird man Trachten-, Sing- und Spielgemeinschaften in Tätigkeit sehen und singen hören.

Die NSG. „Kraft durch Freude" will gerade mit diesem Volkstums- und Trachtenfest einmal in umfassender Weise zeigen, was sie schon bisher auf dem Gebiet der Volkstumsarbeit geleistet hat und was sie weiter darin zu leisten willens ist. Reutlingen rechnet für seinen „Volkstums- und Trachtentag" mit Besuch nicht nur aus der Nachbarschaft, sondern aus dem ganzen Lande. Es ist aber auch stolz darauf, die Stätte dieses ersten Gauvolkstums- und Trachtentages sein zu dürfen.

Neuordnung der Altersversorgung

Ueber die Pläne des Deutschen Gemeindetages hinsichtlich der öffentlichen Fürsorge berichtet Beigeordneter Präsident Martini im „Gemeindetag". Nach dem geltenden Recht sind unterschiedliche Sätze für die allgemeine Fürsorge und die sogenannte gehobene Fürsorge für Kriegsrentner, Kleinrentner und Sozialrentner vorgesehen. Nach beiden Richtungen habe man die Frage erörtert, ob eine Neuordnung am Platze sei. Vor allem die außerordentliche Zersplitterung des Richtsatzwesens habe man kritisiert, und die einheitliche Festsetzung von Richtsätzen durch das Reich angeordnet. Der Deutsche Gemeindetag ist auf Grund eingehender Nachprüfung zu der Feststellung gekommen, daß in bezug auf die Systematik, Höhe und Anwendung der Richtsätze zur Zeit in Deutschland eine durch örtliche Unterschiede nicht gerechtfertigte Uneinheitlichkeit besteht.

Aus diesem Grunde wird der Deutsche Gemeindetag in Kürze Richtlinien für die Bemessung der Leistungen der öffentlichen Fürsorge herausgeben, die ohne zu schadlonisieren, die Wege weisen würden, wie in der Richtsatzgestaltung nach einheitlichen Grundsätzen eine planvolle wirtschaftliche Fürsorge durchgeführt werden könne. Präsident Martini bezeichnet es in diesem Zusammenhange als erwünscht, daß Altersrenten, Werkpensionen, DAF.-Unterstützungen usw. insgesamt die alten Leute so stellen, daß sie der Zuschüsse der öffentlichen Fürsorge entraten können. Besonders wichtig sei nach Auffassung des Gemeindetages eine grundsätzliche Neuorientierung des Geltungsbereichs in der gehobenen Fürsorge. Die Reichsgrundsätze seien dringend einer Ausweitung im Sinne der nationalsozialistischen Wohlfahrtsauffassung bedürftig. Auch alle förderungswerten Volksgenossen müßten neben diesen Rentnergruppen die gleiche gehobene Fürsorge erhalten.

Was ist ein vorbildlicher Kleinbetrieb?

Der Beauftragte für die Gesamtdurchführung des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, Reichsamtsleiter Dr. Hupfauer, gibt jetzt die amtlichen Richtlinien für die Auszeichnung mit dem von Dr. Ley gestifteten Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb" bekannt.

Für die Auszeichnung im Leistungskampf ist nicht die Höhe der finanziellen Aufwendungen maßgebend oder gar Bedingung, sondern der Geist, der das betriebliche Leben entsprechend der nationalsozialistischen Weltanschauung gestaltet; im besonderen Maße gilt dies für das Leistungsabzeichen „Vorbildlicher Kleinbetrieb". Bei ihm ist also entscheidend, ob der Kleinbetrieb als aktive Aufbauzelle im nationalsozialistischen Geiste in der Volksgemeinschaft wirkt. Der Begriff Kleinbetrieb

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wird nicht durch bestimmte Gefolgschaftsziffern begrenzt, er regelt sich auch nicht nach denselben Begriffen des AOG., HGB., den Bestimmungen der Berufsgenossenschaften usw. Vielmehr ist es dem Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront überlassen, unter Berücksichtigung der Art des Unternehmens, der im betreffenden Wirtschaftszweig herrschenden Anschauung und Verhältnisse sowie unter Berücksichtigung des Zweckes der Auszeichnung den Betrieb auszuzeichnen. Nicht erwünscht ist die Verleihung des Leistungsabzeichens „Vorbildlicher Kleinbetrieb" an Unternehmen, in denen verfassungsmäßig der Einfluß des Kapitals zum Ausdruck kommt (Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften usw.). Die Auszeichnung erfolgt im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe. In den Richtlinien wird hervorgehoben, daß der Kleinbetrieb auch mit dem Gaudiplom, einem der vier anderen Leistungsabzeichen oder als „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" ausgezeichnet werden kann.

Verkannte Liegewiese

Die Ansichten über das Wetter beim Landvolk und bei der Stadtbevölkerung sind bisweilen geteilt. Am ehesten noch treffen sich beide dabei für die Wochen des Hochsommers, in denen der Landmann die stärkste Arbeitsleistung zu überwinden hat, während viele im Stadtbereich tätige Volksgenossen ihre Ferienfreuden auskosten. Auf beiden Seiten wünscht man sich dann die strahlende Sommersonne. Der städtische Sommerfrischler, der diese Zeit gern in enger Nachbarschaft mit dem Landvolk verlebt, wird allerdings des Sonnensegens meist leichter überdrüssig als der Bauer. Er meidet den „Platz an der Sonne", er sucht den Schutz der Natur. Unter Natur versteht er die gesamte Landschaft, die sich vor seinen Blicken ausbreitet. Es gibt da keine Einschränkung, die vielleicht doch zu respektieren wäre.

Es ist das eine etwas seltsame Einstellung. Es liegt kein Bericht darüber vor, daß etwa ein Besucher der Stadt, der vom Lande kommt, in die erste beste Polsterwerkstatt geht, um die Müdigkeit durch ein Schläfchen auf irgendeinem Sofa zu vertreiben. Aber mit dem wogenden Kornfeld ist das natürlich etwas ganz anderes! Da wirft man sich hinein und tritt zugleich einige Quadratmeter Getreide nieder, um eine „richtige" Liegewiese zu schaffen. Empfindsamere Naturen, die besonders häufig unter Liebespaaren zu finden sind, mögen nicht gerade am Feldweg ruhen. Da bahnt man sich also ganz einfach einen Weg tief in das Kornfeld hinein, um — geschützt vor jeglichem Blick — sich in völlige Abgeschiedenheit und himmlische Ruhe zu versenken. Wer unter all diesen seltsamen Naturfreunden ein rüstiger Wanderer ist, geht lieber seines Feldweges fürbaß, wirbelt in gesteigerter Lebensfreude den Wanderstock durch die Lüfte, um die reifenden Aehren dabei zu köpfen oder er bindet sich wenigstens ein Sträußchen aus Kornblumen und Mohn, die so verlockend einfach im Getreide zu pflücken sind. Die paar niedergetretenen Halme? Ach, darauf braucht man gar nicht zu achten, das ist ja gar nicht der Rede wert, wenn eine Handvoll Korn weniger geerntet wird! Schließlich will sich doch jeder Mensch der Natur erfreuen!

Diese merkwürdige Verkennung aller Eigentumsbegriffe, deren Anerkennung sonst selbstverständlich für jeden Menschen ist, beobachtet der Bauer Jahr für Jahr. Es geht ihm gewiß nicht darum, daß er dem städtischen Besucher die Freude an der Natur irgendwie beeinträchtigen möchte. Aber nie und nimmer kann er verstehen, daß man Getreide mit Füßen tritt! Brot ist heilig — das Gefühl dafür lebt im Landvolk und soll ebenso in der Stadtbevölkerung immer, auch in den Ferienwochen, wach bleiben.

Nachrichten, die jeden interessieren

Sonderurlaub für das Breslauer Turnfest

Nach einem für alle Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden ergangenen Erlaß kann Behördenangehörigen, die bei den Vorführungen zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau als Turner und Sportler aktiv tätig sind, für die Zeit vom 26. bis 30. Juli Urlaub mit Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub gewährt werden. Urlaubsanträgen kann stattgegeben werden, wenn durch Vorlegung der von den Gauen des Reichsbundes für Leibesübungen ausgestellten Wettkampfkarten die Teilnahme nachgewiesen ist.

Reist nach Oesterreich!

Der Reichsinnenminister weist in einem an alle Behörden gerichteten Erlaß darauf hin, daß entgegen einer vielfach verbreiteten Ansicht in Oesterreich überall noch reichliche Möglichkeit bestehe, Urlaubsreisende zu angemessenen Preisen aufzunehmen. Alle Behördenangehörigen, die in der Lage sind, ihren Urlaub in weiter entfernten Gegenden zu verbringen, sollen darauf hingewiesen werden, daß auch sie zur engeren Verbundenheit der Volksgenossen des Altreichs mit denen Oesterreichs beitragen können, wenn sie als diesjähriges Reiseziel die Sommerfrischen und Kurorte in Oesterreich wählen.

Anerkennung von Privatfohlenweiden

In einer Bekanntmachung der Landesbauernschaft Württemberg werden diejenigen Pferdezüchter, welche ihre Fohlen im laufenden Sommer nicht auf öffentlichen Fohlenweiden, sondern auf eigenen Weiden aufgetrieben haben, aufgefordert, diese Weiden bei der Landesbauernschaft zur Anerkennung anzumelden. Fohlen, die nicht in zwei Weideperioden auf einer öffentlichen oder einer von der Landesbauernschaft anerkannten Privatfohlenweide aufgetrieben waren, können zu den Pferdeschauen der Landesbauernschaft nicht zugelassen werden.

Hauptkörungen für Ziegenböcke

Das Köramt Württemberg, Abteilung E für Ziegenböcke, führt am 26. Juli in Schorndorf und Welzheim, am 27. Juli in Geislingen und Münsingen, am 28. Juli in Aalen und Gmünd und am 29. Juli in Neuenbürg und Calw Hauptkörungen für Ziegenböcke durch.

Wenn man die Arbeit verläßt

Die willkürliche und grundlose Niederlegung der Arbeit eines Gefolgschaftsmannes kann nicht allein für den Betriebsführer, sondern auch für die Arbeitskameraden erheblichen Schaden bringen. Das Reichsarbeitsgericht hatte sich unlängst mit einem derartigen Fall zu beschäftigen. Zwei Facharbeiter, die neu eingestellt waren, hatten willkürlich und ohne ersichtlichen Grund schon nach zwei Tagen die Arbeit niedergelegt, weil sie der Ansicht waren, daß sie den erwarteten Akkordverdienst nicht erreichen würden. Für eine derartige Beurteilung war zumindest schon die Zeit viel zu kurz. Selbst bei probeweiser Einstellung hätten sie nur mit einer Frist von drei Tagen kündigen können. Durch das vorzeitige Verlassen des Arbeitsplatzes war aber dem Betriebsführer ein Schaden von mehreren hundert Reichsmark entstanden. Er behielt den für die beiden Tage zu zahlenden Lohn von jeweils 15 RM. ein, um sich auf diese Weise wenigstens einigermaßen schadlos zu halten. Das Arbeitsgericht führte in seinem Urteil aus, daß das Verhalten der Kläger sittenwidrig gewesen sei. Wenn ein Gefolgschaftsmitglied vorsätzlich und in Kenntnis um die Rechtswidrigkeit seines Verhaltens und schließlich ohne Sorgen um den sicher zu erwartenden Schaden, der für den Betrieb und auch für die Arbeitskameraden daraus erwachsen könne, auf diese Weise die Arbeit niederlegt, so sei das nicht nur ein Verstoß gegen die Vertragstreue, sondern auch gegen das Anstandsgefühl. Die gegenwärtige Zeit des Vierjahresplanes stelle höhere Anforderungen an alle. Jedes Gefolgschaftsmitglied habe darum mehr als zu allen anderen Zeiten zu vermeiden, daß unsere Produktionsmittel nicht voll ausgenützt werden.

Was es nicht alles gibt

Die Eidechse mit den zwei Schwänzen — Der Aberglaube wird auch bei uns um eine Eidechse mit zwei Schwänzen spielen, aber in Italien, wo die Eidechse an sich schon als Glücksbringerin gilt, wird ein doppelt geschwänztes Tier natürlich mit doppelter Ehrfurcht und Erwartung gefangen werden. So gedachte auch ein italienischer Bauer, der diesen seltenen Fang tat, das unerwartete Glück an beiden Schwänzen festzuhalten und das Tierchen an seinem nächsten Lottospiel teilnehmen zu lassen. Das Lotto ist nämlich ein großes italienisches Volksvergnügen, an dem sich fast jedermann am Sonnabend beteiligt. Die neunzig Zahlen des Spiels spuken durch Traum und Aberglauben, und es gibt ein eigenes Traumbuch, das jedes Traumbild in eine Lotto-Zahl übersetzt. Der Bauer mit der zweischwänzigen Eidechse sperrte das Tier nun in einen Käfig und legte in eine Ecke die bewußten neunzig Zahlen nieder. Das Tier wußte auch, was von ihm erwartet wurde, es fuhr in den Haufen hinein und suchte drei Zahlen aus, die es in eine andere Ecke schleppte. Flugs ergriff der Bauer diese Ziffern und spielte am nächsten Sonnabend beim Lotto. Zuerst schien das Glückstier geirrt zu haben, denn drei Samstage hindurch hatte der Bauer Pech. Aber als er am vierten Samstag noch einmal voller Vertrauen jene drei Zahlen spielte, da erhielt der gläubige Mann tatsächlich für wenige Lire Einsatz einen Gewinn von 50 000 Lire. Jetzt ist im Dorf ein großes Feilschen im Gange um die zweischwänzige Glücksgöttin.

Hatschi — heut bin ich 106 Jahre alt! — Vor einiger Zeit schon hörten wir mit Staunen von dem rüstigen Engländer, der in Brisbane in Australien die Feier seines 106. Geburtstages rüstete. Er war zeit seines Lebens ein unternehmungslustiger Mann gewesen, war mit 14 Jahren von zu Hause fortgelaufen, hatte am Krimkrieg teilgenommen und ließ sich dann vor 70 Jahren in Australien nieder. Niemals, so betonte der alte Herr jetzt an seinem Wiegenfeste, sei er krank gewesen, und ausgerechnet an seinem 106. Geburtstage mußte er mit einem tüchtigen Schnupfen aufwachen! Nun, die Festlichkeit im Kreise der Verwandten und Freunde fand dennoch statt, und es war lediglich noch, auf Bitten der Freunde, ein Arzt zu Tisch aufgefordert worden. Munter niesend, bedankte sich das greise Geburtstagskind für die schönen und erbaulichen Reden, die man ihm gehalten hatte, und mußte dann aber doch schleunigst zu Bett gebracht werden, wo der alte Mann Fieberte und trank und schwitzte.

Der „Storch" kommt am Tage — Wissenschaft und Statistik haben seit jeher den Zeitpunkt der meisten Geburten in die Nachtstunden verlegt. Nachts wurden die meisten Kinder geboren, und nachts starben auch die meisten Menschen. Man hat das mit der Luftelektrizität erklärt oder ähnliche Theorien aufgestellt. Nun ist seit einigen Jahren zu beobachten, daß der Storch für seinen Besuch lieber die Tagesstunden vorzieht. Professor Dr. Maximilian Meyer vom Statistischen Amt in Nürnberg hat durch jahrelange Beobachtungen diese erstaunliche Tatsache festgestellt. Seit dem Jahre 1916 stieg die Zahl der Taggeburten ständig an und überflügelte zum erstenmal im Jahre 1935 die Zahl der Nachtgeburten. Seitdem kommen die meisten Kinder zwischen 6 und 18 Uhr zur Welt. Der hauptsächlichste Grund für die Verlegung der Geburtszeit scheint darin zu liegen, daß die Aerzte heute die Geburt so stark wie möglich beschleunigen können.

Heute noch

müssen Sie den „Gesellschafter" bestellen, wenn eine unverzögerte Weiterlieferung gewährleistet werden soll.

Zeitschriftenschau

Fröhliches Lachen ist eine der schönsten Künste, die man üben kann; wer es verstünde, sie gut zu lehren, wäre einer der größten Wohltäter der Menschheit. So äußerte sich einmal ein allgemein geachteter Literaturhistoriker. Die Fliegenden Blätter, die bekannte Münchener Zeitschrift für Humor und Kunst, sehen hier eine Aufgabe. Sie stellen ihren Lesern in jeder zweiten Woche (in den dazwischenliegenden Wochen erscheinen die Lösungen) eine klare Aufgabe, für deren beste Lösungen sie jeweils zweihundert Mark in Geld- und Bücherpreisen aussetzen. Damit ist ein bedeutsamer Schritt getan, die Leser nicht nur durch fremde humoristische Darbietungen zu erheitern, sie vielmehr anzuregen, selbst in fröhlichen Bahnen zu phantasieren und so alle schlummernden Kräfte des eigenen Humors zu wecken und spielen zu lassen. Vielleicht ist es die stärkste Wirkung einer humoristischen Zeitschrift, die Leser zu veranlassen, auch in sich selbst nach den Tröstungen und Entdeckungen fröhlicher Veranlagung zu suchen. Es war ein glücklicher Gedanke, die Leser zu diesen fröhlichen Turnieren einzuladen. Tun Sie mit!

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Der Etappenhase

16

Bis sich Otto Kessel zusammenriß.

„Hm... na, ja... also... det muß ick sagen... eene proppre Wohnung habt ihr... haben Sie hier in det schöne Haus! Und so jut... nehm' Sie uns uff! Schön Dank ooch! Un'... un' ick moene... wir sind je een bißken dreckig... een bißken sehr schon... aber... jawoll, det is nur außen! Nee, det muß ick Sie sagen... sowat Liebes... det sin' wir jar nich mehr jewöhnt!"

Wahrhaftig, Otto Kessel schluckte. Er mußte sich schneuzen. Nerven! dachte er, wollte er denken, aber es war ganz einfach der plötzliche Wechsel in die Wärme, ins Licht, der etwas löste, das man schon verschüttet, erstickt im Innern glaubte.

„Also... ick kann nich so reden wie ick möchte... aba... scheenen Dank! Und mit det Bad... det is 'ne jute Sache! Machen wir! Jawoll! Und wenn Sie uns een bißken inpuppen wollen... und wenn Sie unsere Klamotten in een Kessel auskochen wollen, det alle Bienen kaputt jehen... denn... ja... Kinder, ick wüßte nich, wat ich noch zu wünschen hätte!"

Ein richtiggehendes schönes und großes Badezimmer war da. Die Feldgrauen wollten es nicht glauben. Mit weißen Kacheln war es ausgelegt und einem tadellosen Badeofen versehen.

Das war allerhand, nee, das hatten sie nicht erwartet.

Die Sachen flogen nur so runter, und dann wuschen sie sich, badeten und frottierten sich gegenseitig, daß sie rot wie die Krebse aussahen.

Aber nach dem Baden kam eine Schwäche, die Kessel halb ohnmächtig werden ließ. Mühsam kam er in den Anzug und schleppte sich an den Tisch im Wohnzimmer, wo es lieblich nach Bratkartoffeln mit Speck roch.

Dazu gab es Cornedbeef, gulaschartig zubereitet.

Der Lehrer und seine Frau ließen sie allein. Drei hungrige Wölfe fielen darüber her, und nach einer Viertelstunde war alles ratzekahl weggeputzt.

Dann erst sahen sie auf und betrachteten sich.

Mit einem Male kamen sie sich fremd vor in den Zivilsachen. Wie lange hatten sie die nicht mehr getragen!

„Ick meene..." sagte Otto plötzlich, „wir haben die janze Portion nu vadrückt... aba... vielleicht ooch det mit, was unsere Quartiersleute essen wollten."

Bötters und Pott erschraken.

„Ick meene doch, det sin' so propre Leute... ick gloobe, wir haben hier det jroße Los jewonnen! Un' vielleicht haben die jetzt selba nischt zu futtern!"

Da öffnete sich die Tür und die alte kleine Frau trat ein.

„Hat es Ihnen geschmeckt, meine Herren?"

„Jeschmeckt is keen Wort, Mutterchen! Also... Sie sind so jut zu uns und ick woes... wir werden's jut bei Sie haben! Jawoll! Aba... wir haben alles wegjefuttert und am Ende... haben Sie selba nischt!"

„Viel haben wir nicht! Aber das haben wir gern gegeben! Und morgen werden wir schon wieder was von der Bürgermeisterei bekommen! Es ist ein Transport Lebensmittel unterwegs. Wir sind alt und brauchen nicht viel!"

„Muttachen... tun Sie uns eenen Jefallen! Sagen Sie nich immer... Sie zu uns! Nee, nee, det sin' wir nich mehr jewöhnt! Herren sin' wir nu' eenmal nich! Det is der Jochen Bötters, det is unser juter Hinnerk Bott und ick bin Otto Kessel! Also, Muttachen ... janz eenfach... Jochen, Hinnerk und Otto! Und nich Sie! Wir sagen dann Mutta und Vata! Ick muß ejal denken, Sie sprechen det Deutsche so schön, det Sie eijentlich zu uns jehören müßten!"

„Ich bin auch eine Deutsche! Ich stamm aus einem Dorf bei Nordenham! Da war mein Vater Lehrer. Und beim großen Flamenfest in Edden, da habe ich meinen Karl kennengelernt."

Nun wurde die Stimmung ganz groß. Karl Bandamme kam noch hinzu und es gab ein lebhaftes Erzählen.

5.

Draußen auf dem Hof stand Ferdinand Hasenbein mit den beiden Mädels. Antje hatte ihn abgefaßt, als er aus dem Estaminet zurückkam. Er brachte seinen Regenmantel nach oben, und als er wieder erschien, traf er auch Marie unten bei Antje. Er spuckte Gift und Galle.

„Das wäre ja noch schöner! Sich hier einfach einquartieren! Denen werde ich heimleuchten! Eine sonderbare Auffassung von Disziplin! Die sollen froh sein, wenn ich sie nicht melde!"

„Aber Ferdinand!" bat Marie. „Laß sie schon hier! Ist doch Platz genug, und sie sind so müde! Mich stören sie nicht!"

Mißtrauisch blickte Hasenbein sie an.

„So? — Dich stören sie nicht! — Aber mich!"

„Sind ganz nette Jungens!" bat auch Antje.

„So?" Hasenbein lachte spöttisch auf. „Nette Jungens! Und verdrecken und verlaufen das ganze Haus! Sollt mal sehen, wie ich die an die Luft setze!"

Mit energischen Schritten ging er ins Haus. Hilflos sahen die Mädels ihm nach.

„Schade!" seufzte Antje.

„Warum hast du's ihm gesagt?" warf Marie ihr vor.

„Du hast mich doch selber zu ihm geschickt!" verteidigte sich Antje.

„Nun ja!" gab Marie zu. „Aber so hatte ich es nicht gemeint!"

„Weißt du, Marie, was ich glaube? — Die bleiben doch hier!"

„Wieso meinst du das?"

„Die Jungens da drin sind Männer. Die werden sich von so einem wie Ferdinand gerade was sagen lassen!"

Und damit hatte Antje den Nagel auf den Kopf getroffen.

*

Hein hatte seinen Uniformrock ausgezogen und saß, die Füße auf einem Stuhl, im Schein der Lampe auf dem Tisch. Sein Hemd stand weit offen, er war eifrig damit beschäftigt, sich Läuse zu fangen, die er mit Genugtuung zwischen den Fingernägeln zerknackte. Er saß mit dem Rücken zur Flurtür, so konnte er nicht sehen, wie Hasenbein ins Zimmer trat.

Die Hände auf dem Rücken, ganz Würde, näherte sich ihm Ferdinand.

„Was machen Sie denn da?" schnarrte er.

Hein, der völlig in seine Beschäftigung vertieft gewesen war, sah sich erstaunt um, blieb aber in aller Gemütsruhe sitzen, als er erkannte, daß er es mit keinem Chargierten zu tun hatte.

„Ich fange Bienen!" sagte er.

„Was machen Sie?" fragte Hasenbein, zwei Schritte neben Hein stehenbleibend.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw